

Sitzungsberichte

der

Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-philologische und historische Klasse

Jahrgang 1918, 5. Abhandlung

Die zweite Dekade

der

Rasavāhinī

von

Magdalene und Wilhelm Geiger

Vorgelegt am 9. Februar 1918

München 1918

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften

in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Vedehathera, der Verfasser der Rasavāhinī, gehört dem 13. Jahrh. n. Chr. an, also der Zeit der Nachblüte der Pāli-Literatur. Wir dürfen an sein Werk daher nicht den Maßstab anlegen, wie an die Arbeiten eines Buddhaghosa oder Dhammapāla.

Inhaltlich verraten die Erzählungen der Rasavāhinī, trotzdem sie auf älteren Originalen beruhen, schon die völlig der äußerlichen Werkgerechtigkeit zugewendete Denkweise der späteren Buddhisten. Gewisse vom Buddhismus besonders hochgehaltene Tugenden werden mit einer in das Ungesunde gehenden Übertreibung gepriesen, weniger freilich um ihrer selbst willen, als wegen des Lohnes, den man dafür in diesem oder einem künftigen Dasein erwartet. Der Anklang an das Volkstümliche, der uns die Erzählungen des Jātaka-Buches in der Mehrheit so anziehend macht, fehlt in denen der Rasavāhinī.

Äußerlich hebt der Stil sich sehr merkbar ab von dem der Pāli-Klassiker. Im allgemeinen ist die Diktion einfach und verständlich. Aber man hat das Gefühl, daß die Einfachheit auf einem gewissen Mangel an Ausdrucksfähigkeit beruht. Die Gewandtheit in der Handhabung der Pāli-Sprache ist nicht mehr auf voller Höhe. Der Autor vermeidet nach Möglichkeit verwickeltere Konstruktionen. Wo er sich an ihnen versucht oder ihnen nicht ausweichen kann, wird seine Diktion unklar und schwerfällig. Es fehlt die krystallene Durchsichtigkeit und monumentale Einfachheit der Sprache Buddhaghosas. Man stößt bei Vedehathera mitten in sonst leicht verständlichen Stücken immer wieder auf einzelne knifflige Partien, die den Fluß der Darstellung hemmen. Selbstverständlich ist manches davon auch der schriftstellerischen Individualität Ve-

dehatheras zuzuschreiben. Die Sprache der Rasavāhinī wird auch heutigen Tages durchaus nicht als mustergiltig angesehen.

Immerhin liegt in der Besonderheit des Stiles, der sich in der Prosa wie in den Versen geltend macht, ein eigenartiger Reiz. Er wird noch erhöht durch die Wahrnehmung des Einflusses, den unverkennbar das Singhalesische auf das Pāli der Rasavāhinī und verwandter Werke ausgeübt hat. Auch an sie schließen sich interessante Probleme an: die Frage nach den Quellen vor allem, aus denen sie geschöpft haben, die Frage nach den Gedankenkreisen und der Anschauungswelt, die in ihnen zutage treten, im Gegensatz zu der Blüteperiode des Buddhismus, und die Frage nach dem Verhältnis ihrer Sprache zu der der klassischen Zeit. Man muß also auch diesen jüngeren Erzeugnissen der Pāli-Literatur Beachtung schenken, um deren Entwicklung in ihrem Auf und Ab zu verstehen.

Von den Erzählungen der Rasavāhinī sind bis jetzt die der ersten Dekade von europäischen Gelehrten in Text und Übersetzung zugänglich gemacht worden: Nr. 1—4 schon von Spiegel in den *Anecdota Pālica* (Leipzig 1845), Nr. 5—6 von Sten Konow in der *ZDMG.* 43. 1889, S. 297 ff., Nr. 7—10 von Pavolini im *Giornale Soc. As. Ital.* VIII. 179 ff., X. 175 ff.¹⁾. Hieran reihen wir nun die Geschichten der zweiten Dekade.

Zur Feststellung des Textes standen uns folgende Materialien zur Verfügung:

1. K: Abschrift der betreffenden Stücke aus dem bekannten vom 25. Sept. 1812 datierten Kopenhagener Manuscript Codex Palicus XXXVIII—XXXIX (Westergaard). Die Abschrift der ersten neun Erzählungen hatte einer von uns vor Jahren angefertigt. Die Kopie der zehnten Erzählung verdanken wir den Herrn Dines Andersen und Helmer Smith. Es sei den beiden verehrten Fachgenossen an dieser Stelle der herzlichste Dank für ihr lebenswürdiges Entgegenkommen ausgesprochen.

¹⁾ Dines Andersen, *Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning* No. 6 (Kopenhagen 1891) hat die Stücke I. 9, IV. 1, V. 4, XI. 4 und 5, II. 5 übersetzt.

2. C: Colomboer Ausgabe der „*Rasavahini*, by Rt. Venerable *Vedeha* Maha Thera“ von Saraṇatissa, part 1, 1901, S. 26—46.

Hiezu kommt noch für die Verse 3. S: Text des Sad-dharmālaṅkāra, der singhalesischen Bearbeitung der *Rasavāhinī* von Dhammakitti, hrsg. von Nāṇissara und Sārānanda (voll. 1907). In diese Bearbeitung sind die Verse in Pāli aufgenommen.

Wir haben uns zunächst grundsätzlich an K angeschlossen, da die Colomboer Ausgabe den Eindruck erweckt, als sei der Text in ihr stark normalisiert. Eine Durchsicht der Noten läßt dies leicht erkennen. Hier nur ein paar Beispiele. In 1. 45 steht die merkwürdige Form *kulūpikaṃ paribbājikaṃ*. Das Wort *kulūpaka*, Nbf. zu *kulūpaga*, ist da wie ein Adj. auf *-aka*, fem. *-ikā* behandelt. Wir müssen dergleichen dem Verfasser der *Rasavāhinī* zugute halten. Die Col. Ausg. ändert (I, S. 28 l. Z. — 29¹) in *kulūpagaṃ paribbājakaṃ*. In 46 hat sie aber dann doch nicht *paribbājako*, sondern *paribbājikā* (S. 29¹)!

In 1. 87 läßt die Col. Ausg. (S. 30¹⁴) die Worte *sā evaṃ vadi* weg, offenbar aus dem Grunde, weil am Schlusse der *or. recta ti āha* steht. Allein die zweimalige Setzung des verb. dic., vor und hinter den angeführten Worten, ist dem Stile *Vedehas* nicht fremd. So steht in 3. 14 vor der Rede *āha* und nach ihr *āṇāpesi*. Hier hat auch die Ausg. (S. 33¹¹) beide Verba stehen lassen. Ebenso ist 3. 17 *āha* zweimal gesetzt, wie auch in der Ausg. S. 33^{16, 18}. In 5. 13 steht vor der Rede *kathento* und am Schlusse *ti āha*, wo wieder die Ausg. (S. 37⁸) das erstere Verbum streicht.

Das Bestreben, die geläufige Form statt der ungewöhnlichen einzusetzen hat auch in 7. 22 den Herausgeber (S. 40²⁹) veranlaßt, *muñcāpesuṃ* zu schreiben. Er versteht also den Satz aktivisch „sie entließen Gazellen und Vögel aus der Haft“. In K steht *muñcimsu*. Das ist die *lectio doctior*. Die passivische Bedeutung von *muñcati* „wird frei“ ist immerhin so häufig bezeugt, daß eine Korrektur in *muccati* kritisch nicht zu recht-

fertigen wäre. Vgl. JāCo. I. 427²⁷, 434^{1, 19} (dagegen *muccissāma* auf Z. 20), VI. 4¹² usw. Schon Dh. 127 steht *muñceyya pāpa-kammā* (allerdings *mucceyya* in der Ranguner Ausg.). Die Vermittlung bilden vielleicht Formen wie *mokkhanti* (Dh. 37), in denen skr. *mokṣyanti* und *-nte* zusammenfallen müssen, jenes mit aktiver, dieses mit passiver Bedeutung.

Was die Verse betrifft, so stimmt im allgemeinen hier C mehr zu S, als zu K. Es ist aber kaum gerechtfertigt, daraus einen Schluß auf die größere Verlässigkeit des Textes in C gegenüber dem von K zu ziehen. Die Verse in S machen genau in der gleichen Weise den Eindruck mehr oder weniger willkürlicher Normalisierung wie der Text in C überhaupt. Es ist auch wohl möglich, daß der Herausgeber der Rasavāhinī bei der Wiedergabe der Verse sich einfach an die 1889 gedruckte Edition des Saddharmālaṅkāra angeschlossen hat, statt handschriftlicher Autorität zu folgen. Die Ansprüche, die wir an kritische Ausgaben stellen, dürfen an die Colomboer Ausgaben überhaupt nicht gestellt werden. Ihr Verdienst liegt darin, daß sie die Texte uns zunächst einmal zugänglich machen.

Darum ziehen wir z. B. in 7. II die Lesung *disass' evaṃ* in K der Lesung von CS *evaṃ 'sādhussa* vor. Jene enthält den ungewöhnlicheren Ausdruck (*disa* im Sinne von „Bösewicht“); diese macht den Eindruck einer Textverbesserung oder Verdeutlichung. Ebenso beurteilen wir in 8. II die Lesung *attani katam* in CS, die überdies das Metrum stört, statt *attanikam* in K. Der Sinn ist, wenn wir K folgen, offenbar der, daß auch Tiere die Bedeutung des persönlichen Verdienstes kennen. Sie wissen, daß es ihnen zu einer besseren Existenz verhilft. Darum hat der Hund in der Geschichte sich dankbar erwiesen. Für alle Lebewesen aber, insbesondere für die Menschen ergibt sich daraus die Lehre, Tugend zu üben.

In 2. III ist in *parisuddhehi vitānasamalaṅkatam* das Attribut syntaktisch auf das Vorderglied des Compositums bezogen. Vgl. dazu als Analogie die Anm. zu 4. 4. Die Herausgeber von C und S nahmen daran begreiflicherweise Anstoß und änderten den Text einfach in *vitānehi alaṅkatam*. Jenes

ist ohne Zweifel die *lectio difficilior*. Wäre von Anfang an *vitānehi* im Text gestanden, so wäre die Verderbnis zu *vitāna-samalamkatam* schwer zu erklären.

In 3. VIII und 6. IV macht es den Eindruck, als seien die Varianten in CS (dort *pure* für *nagare*, hier *vācā* für *vacasā*) nur zur Verbesserung des Metrums eingesetzt. Pādas mit überzähliger Silbe sind jedoch in diesen jüngeren Versen nicht ungewöhnlich. Wir sind daher auch hier bei der Lesung von K geblieben.

Die Richtigkeit unseres Grundsatzes, daß K für die Herstellung des Textes in erster Linie maßgebend ist, mag vielleicht bestritten werden. Immerhin glauben wir, daß es wünschenswert ist, überhaupt einen bestimmten textkritischen Grundsatz aufzustellen. Das ist jedenfalls besser, als der Eklektizismus, der leider in vielen Ausgaben der PTS herrscht.

Selbstverständlich geben wir zu, daß auch der Text von K durchaus nicht fehlerfrei ist. Schreibversehen scheinen uns vorzuliegen in 1. XII (*sahasākhandho* für *-aḍḍho*), in 1. XVI (wo S das zweifellos richtige *'vanipo* hat), in 2. IV (*avhento* für *-ntā*, an das folgende *sudhāsino* angeglichen) usw. Man kann daher auch zweifeln, ob in 6. V *katavedino* nicht doch bloß Schreibfehler für *-vediko* ist (so CS), weil 8. I auch in K *-vediko* steht. Die Form *katavedino* wäre ein Sg. N., den wir nach Bildungen wie Pl. N. *verinā* DhCo. II 37¹, Pl. Acc. *palokine* Th 2. 101 (Geiger, Pāli-Gramm. § 95) zu beurteilen hätten.

Über unsere Übersetzung können wir uns kurz fassen. Die vorliegenden Erzählungen der Rasavāhinī bieten inhaltlich nur einen recht mäßigen ästhetischen Genuß. Es hätte also wenig Zweck gehabt, auf Flüssigkeit und Eleganz der Sprache das Hauptgewicht zu legen. Wir begnügten uns vielmehr mit dem Versuch, eine philologisch korrekte und dabei verständliche Übersetzung zu liefern. Möge uns das, wenigstens in der Hauptsache, gelungen sein.

Text.

1.

Nandirājassa vatthumhi¹⁾ ayam ānupubbī kathā.

1 Ito kira kappasatasahassamatthake Padumuttaro nāma
 2 satthā loke udapādi sadevakam lokam saṃsarakantārā uttā-
 3 rento. tasmim kira samaye eko kuṭimbiko²⁾ satthu dhamma-
 4 desanam sutvā pasannamānaso buddhapamukham saṃgham³⁾
 5 nimantetvā mahādānam sajjetvā attano bhavanam devabha-
 6 vanam iva alaṃkaritvā buddhāraham mahāsanam paññāpetvā
 7 gantvā bhagavantam yāci »kālo 'yam bhante bhagavato bhat-
 8 taggassa upasaṃkamanāyā« ti. atha bhagavā bhikkhusaṃ-
 9 ghaparivuto mahatā buddhānubhāvena gantvā nisīdi paññatta-
 10 varabuddhāsane. tato kuṭimbiko haṭṭho udaggo sapariso bha-
 11 gavantam parivisati anekehi madhurannapānādīhi.

12 Tadā tassa bhagavato sāsane dhutaṅgadharānam aggo
 13 Vasabhatthero nāma mahāsāvako sapadānavattena piṇḍāya pari-
 14 cariyamāno⁴⁾ tassa kuṭimbikassa gehadvāre aṭṭhāsi. atha so
 15 theram disvā »bhante satthā anto gehe nisinno tumhe pi pavi-
 16 sathā« ti yāci. thero apavisitvā va agamāsi. kuṭimbiko bha-
 17 gavantam upasaṃkamitvā tam attham vatvā »kim bhante
 18 sadevake loke bhagavato pi uttaritaro guṇena saṃvijjatī« ti
 19 āha. ath' assa puttopamam dassetvā therassa guṇe vaṇṇento
 20 evam āha:

pārenti nimmalam katvā pātimokkhādisaṃvaram |
 samādinna dhutaṅgā ca appicchā munisūnavo. || I ||
 niccam antakayuddhamhi naddhā yodhā va dappitā |
 puññānam⁵⁾ vatthubhūtā te devamānusakādinam. || II ||
 dhārem' aham vaṇṇavantam siveyyam pi ca cīvaram |
 buddhaputtā mahānāgā na dhārenti tathāvidham. || III ||
 dhārenti te paṃsukūlam saṃghāṭetvā pilotike |
 vaṇacchādanacolam⁶⁾ va icchālobhavivajjitā. || IV ||

1) Nandirājavatthumhi K. 2) kuṭumbiko C ständig. 3) bhikkhusaṃ-
 ghām C. 4) So K; caramāno C. 5) So C, S; puññatthānam K. 6) vana^o
 colam K.

sādiyāmi sadāham bho upāsakanimantanam |
n' eva sādheti¹⁾ sambuddhaputttopāsakayācanam. || V ||
sapidānena yaṃ laddham lūkham vāpi paṇitakam |
tena tussanti me puttā rasagedhavivajjitā. || VI ||
nipajjāmi²⁾ aham sādhu samthate sayane subhe |
na te seyyam pakappenti³⁾ saṃsārabhayabhīrukā |
ṭhānāsanena gamanena kappenti iriyāpatham ||⁴⁾ VII ||
nekabhūmisamākiṇṇapāsādesu vasām' aham. |
buddhaputtā tathā channam na kadāci pavisanti te || VIII ||
rukkhamūle susānasmim abbhokāse ramanti te |
bhāvetvā bhavanāsāya hetum bhāvanam uttamam. || IX ||
aham gāme vasissāmi pāpento janatam sivaṃ |
ramanti⁵⁾ mama puttā te patthasenāsane⁶⁾ 'kakā. || X ||
tesam vantataro⁷⁾ santo thero 'yaṃ Vasabho mahā |
dhutapāpo dhutaṅgaggo ñāto 'yam mama sāvako⁸⁾ ti. || XI ||
Evam bhagavā sahattham⁹⁾ ukkhipitvā candamaṇḍale pa- 10
haranto viya therassa guṇe pakāsesi. tato so tassa guṇakatham 11
sutvā sayam pi tam ṭhānantaram kāmaya māno »yan nūnāham
anāgate aññatarassa sammāsambuddhassa sāsane dhutaṅga-
dharānam aggo bhavissāmī« ti tam ṭhānantaram patthento
bhagavato pādāmūle nipajji. satthā tam kāraṇam upapari- 12
kkhitvā¹⁰⁾ »ito¹¹⁾ kappasatasahassamatthake Gotamo nāma
satthā uppajjissati, tvam tadā dhutaṅgadharānam aggo hutvā
Kassapo ti paññāyissasī¹²⁾« ti vyākaraṇam adāsi.

Tato paṭṭhāya so somanasso puññakammaṃ katvā tato 13
cuto devamanussesu devissariyaṃ anubhavanto Vipassī-sammā-
sambuddhakāle Ekasāṭako nāma brāhmaṇo hutvā mahādānam
adāsi. tato cuto Kassapa-sammāsambuddhe parinibbute Bārāṇa- 14
sīnagare Bārāṇasīseṭṭhī hutvā nibbatta dānādīni puññāni
katvā tato cavitvā saṃsāre saṃsaranto dasavassasahassāyukesu
manussesu Bārāṇasiyaṃ eko kuṭimbiko hutvā nibbatti. so 15

1) sādenti C. 2) Die Verse VII—XI fehlen in S. 3) kappenti K.
4) Die Zeile ist vermutlich interpoliert. 5) ramenti K. 6) panta^o C;
vgl. Ud. 43^s: patthañ ca sayanāsanam. 7) So K; mahantataro C;
? aññataro oder v' aññataro. 8) sāsane C. 9) hattham C. 10) ^okkhi-
pitvā K. 11) tvam ito K. 12) ^oyissatī K.

panāyaṃ kuṭimbiko araññe jaṅghāvihāraṃ viharanto^{1a)} pac-
 cantime janapade araññāyatane aññataraṃ paccekabuddhaṃ
 16 addasa. so ca paccekabuddho tattha cīvarakammaṃ karonto
 17 anuvāte appahonte saṃharitvā ṭhapetum^{1b)} āraddho. kuṭimbiko
 18 taṃ disvā »bhante kiṃ karothā« ti pucchi. so paccekabuddho
 19 appicchatāya tena puṭṭho na kiṃci vutto hoti. so »cīvara-
 dussaṃ na ppahotī« ti ñatvā attano uttarasāṭakaṃ pacceka-
 20 buddhassa pādāmūle ṭhapetvā agamāsi. paccekabuddho taṃ
 gahevā anuvātaṃ āropento cīvaraṃ katvā pārūpi.
 21 Kuṭimbiko jīvitapariyosāne kālaṃ katvā tāvatimsabhavane
 nibbattitvā tattha yāvātāyukaṃ dibbasampattiṃ anubhavitvā
 tato cavitvā Bārāṇasito tiyojanamatthake²⁾ ṭhāne aññatarasmiṃ
 22 nagare nibbatti. tassa mātāpitaro Nandīti nāmaṃ akāṃsu.
 23 24 tassa satta³⁾ bhātaro ahesuṃ. sesā cha bhātaro nānākamman-
 25 tesu vyāvaṭā mātāpitunnaṃ posenti. Nandiko pana akammaṃ
 26 gehe yeva vasati. tasmā tassa⁴⁾ kujjhanti, mātāpitaro pi Nandi-
 27 28 kaṃ āmantetvā ovaḍanti. so tuṇhī hot' eva. athāparasmiṃ
 29 samaye gāme nakkhattaṃ⁵⁾ ghuṭṭhaṃ. tadā so mātaraṃ āha
 30 »amma sāṭakaṃ dehi nakkhattaṃ kilissāmi⁶⁾« ti. sā dhotavat-
 31 32 thaṃ nīharitvā adāsi. »amma thūlaṃ idan« ti. sā aññaṃ
 33 34 nīharitvā adāsi. taṃ pi paṭikkhipi. atha taṃ mātā »tayā
 sadise⁷⁾ mayāṃ gehe jātā, n' atthi ito sukhumatarassa paṭi-
 35 lābhāya puññaṃ« ti. »labhanaṭṭhānaṃ gamissāmi amma« ti⁸⁾.
 36 »putta ahaṃ ajj' eva tava Bārāṇasīnagare rajjapaṭilābhaṃ
 37 icchāmi« ti āha. so »sādhu amma« ti mātaraṃ vanditvā pa-
 dakkhiṇaṃ katvā »ahaṃ gacchāmi« ti vanditvā⁹⁾ pakkāmi.
 38 mātuyā pan' assa evaṃ ahosi: »kahaṃ so gamissati¹⁰⁾ pubbe
 39 viya idha vā ettha vā gehe nisīditvā āgacchatī« ti. so pana
 puññaniyāmena codiyamāno gāmato nikkhamitvā Bārāṇasiṃ
 gantvā senaguttassa gehe paṭivasati.

40 Ath' ekadivasaṃ so tassa kammakarehi¹¹⁾ saddhiṃ salla-
 panto nisīditvā pacalāyanto supinaṃ addasa: mukhena antaṃ

^{1a)} anuvaranto C. ^{1b)} ṭhāp⁰ K. ²⁾ ⁰mattake C. ³⁾ So in K und C.
⁴⁾ tassa sesā k⁰ C. ⁵⁾ ⁰tta K. ⁶⁾ kil⁰ K. ⁷⁾ atha naṃ mātā āha „tāta
 yādise usw. C. ⁸⁾ gamissamīti ammāti K. ⁹⁾ Die Worte ahaṃ
 gacchāmi vanditvā fehlen in C. ¹⁰⁾ gamissatīti K. ¹¹⁾ ⁰kārehi C.

nikkhamitvā sakalaJambudīpe pattharivā antokucchiyam¹⁾ eva
 pāvisi. pabuddho so bhīto va²⁾ mahāsaddam akāsi. atha nam 41 42
 mahāsenagutto pucchi. Nandiyo »supinam addasan« ti āha. 43
 atha tena »kīdisan« ti puṭṭho kathesi. tato senagutto tam 44 45
 attano kulūpikam paribbājikam³⁾ pucchi »ko kassa⁴⁾ vipāko«
 ti. paribbājikā⁵⁾ »yadi bho itthī passati sattadivasabbhantare 46
 yeva abhisekam labhati, yadi puriso passati tath' eva rājā
 hotī« ti kathesi. senagutto tassā tam katham sutvā »imam 47
 mama nātim karomī« ti attano satta⁶⁾ dhītarō⁷⁾ pakkosivā
 paṭipāṭiyā pucchi »Nandiyassa⁸⁾ santike vasathā« ti. sesā sabbā 48
 na-y-icchimsu⁹⁾ »na mayam jānāma etam adhunāgatam ku-
 lavantam vā akulavantam¹⁰⁾ vā« ti. atha kaṇiṭṭhikam pucchi. 49
 sā »yassa mam mātāpitaro dassanti tesam vacanam na bhin- 50
 dissāmī« ti sampaṭicchi. atha senagutto Nandikam pakko- 51
 sāpetvā¹¹⁾ attano dhītaram datvā tassa mahāsampattim adāsi.

Tato sattame divase Nandiko tattha tattha āhiṇḍanto 52
 »rañño maṅgaluyyānam passissāmī« ti gantvā maṅgalasilāpaṭṭe
 sasīsam¹²⁾ pārupitvā nipajji. so ca Bārāṇasīrañño kālakatassa 53
 sattamo divaso hoti. amaccā ca purohito ca rañño sarī- 54
 rakiccam kāretvā rājaṅgaṇe nisīditvā mantayimsu »rañño ekā
 va dhītā atthi putto pan' assa n' atthi, arājikam rajjam na
 tiṭṭhati phussaratham¹³⁾ vissajjessāmā« ti. te kumudapattavaṇṇe 55
 cattāro sindhave yojetvā setacchattapamukham pañcavidharāja-
 kakudhabhaṇḍam rathasmim yeva ṭhapetvā ratham vissajjetvā
 pacchato turiyāni paggaṇhāpesum¹⁴⁾. ratho pācīnadvārena nikkha- 56
 mitvā uyyānābhimukho ahosi. »paricayena uyyānābhimukho ga- 57
 cchati nivattemā« ti keci āhamsu. purohito »mā nivārayitthā« 58
 ti āha. ratho kumārakam padakkhiṇam katvā ārohanasajjo 59
 hutvā aṭṭhāsi. purohito pārupaṇakaṇṇam apanetvā pādatalāni 60
 olokento »tiṭṭhatu ayam dīpo, dvisahassadīpaparivāresu catusu

1) ⁰kucchim C. 2) va fehlt in C. 3) kulūpagam paribbājakam C.
 4) ko tassa C. 5) Hier hat C paribbājikā! 6) santa K. 7) dhī-
 tare C. 8) Nandikassa C. 9) na icchimsu C. 10) dukkulavantam C.
 11) ⁰kkositvā C. 12) ⁰silātale paṭṭe sīsam K. Vgl. JāCo. II. 88³.
 13) pussa⁰ K. 14) paggayhāpesum K.

mahādīpesu ekarajjam kāretum¹⁾ samattho« ti vatvā tassa
 61 dhitim upadhāretum turīyāni²⁾ paggaṇhāpesi. atha kumāro
 mukham vivarivā oloketvā »kena kāraṇena āgat' atthā« ti āha.
 62 63 »deva tumhākaṃ rajjam pāpuṇī« ti³⁾. »rājā kahan« ti.
 64 65 66 »devattaṃ gato sāmī« ti. »kati divasā atikkantā« ti. »ajja
 67 68 sattamo divaso« ti⁴⁾. »putto vā dhītā vā n' atthī« ti. »dhītā
 69 atthi deva putto na vijjatī« ti. »tena hi kāressāma rajjan« ti.
 70 te tāvad-eva abhisekamaṇḍapaṃ kāretvā rājadhītaraṃ sabbālaṃ-
 kārehi alaṃkaritvā uyyānaṃ netvā kumārassa abhisekaṃ akaṃ-
 71 su. ath' assa katābhisekassa⁵⁾ sataśaṣṭhaṃ satasahasagghanaṃ vattham
 72 73 ānesum. so »kiṃ idaṃ tātā« ti āha. »nivāsanavattam devā«
 74 75 ti. »nanu tāta thūlan« ti⁶⁾. »manussānaṃ paribhogavatthe-
 76 su ito sukhumataraṃ n' atthi devā« ti. »tumhākaṃ rājā
 77 78 evarūpaṃ nivāsetī⁷⁾« ti. »āma devā« ti. »na maññe puññavā
 tumhākaṃ rājā« ti vatvā »handā suvaṇṇabhikkāraṃ āharatha
 79 80 labhissāmi vatthan« ti. suvaṇṇabhikkāraṃ āharimṃsu. so uṭṭhāya
 hatthe dhovivā mukham vikkhāletvā hatthe⁸⁾ udakaṃ ādāya
 81 puratthimadisāya abbhukkiri. tāvad-eva ghanapaṭhaviṃ bhin-
 82 ditvā soḷasa kapparuṅkhā uṭṭhahimṃsu. puna udakaṃ hatthena
 gahetvā dakkhiṇaṃ pacchimaṃ uttaraṃ-ti⁹⁾ catasso pi disā
 83 abbhukkiri. sabbadisāsu soḷasa soḷasa hutvā catusaṭṭhi kapparu-
 84 kkhāni¹⁰⁾ uṭṭhahimṃsu. so ekaṃ dibbadussaṃ nivāsetvā ekaṃ
 pārūpitvā »Nandiyarañño vijite suttakantakā itthiyo mā suttam
 kantantū-ti bheriṇ¹¹⁾ carāpathā« ti vatvā chattaṃ ussāpetvā
 alaṃkatapaṭiyatto hatthikkhandhavaragato nagaraṃ pavisitvā
 85 pāsādaṃ āruyha¹²⁾ mahāsampattiṃ anubhavi. aho tadā pacc-
 ekabuddhassa dinnānuvātakamma¹³⁾ vipāko.

tenāhu porāṇā:

yathā sāsapamattamhā bījā nigrodhapādapo |
 jāyate sataśakhaḍḍho¹⁴⁾ mahānilambudopamo || XII ||

1) kātum C. Vgl. aber JāCo. III. 239¹⁰⁾. 2) C fügt vor turīyāni
 noch tikkhattum ein. 3) pāpuṇātīti C. 4) ti fehlt in K. Die
 Hdschr. hat so: .. divaso putto vā n' atthīti dhītā atthīti deva putto
 na usw. 5) atha tathābhisekassa K. 6) thūlaṃ ti C. 7) nivāsesī C.
 8) hatthena C. 9) -ti evaṃ C. 10) 0rukkhā C. 11) bherim C. 12) 0dam
 abhiruyha C. 13) dinnānuvātakassa C. 14) So C, S. 0sākhandho K.

tath' eva puññakammambhā aṇumhā vipulaṃ phalaṃ |
hotīti appapuññan-ti nāvamaññeyya paṇḍito ti. || XIII ||

Evam gacchante kāle ekadivasam devī rañño sampattim disvā 86
»aho tapasvī¹⁾« ti kāruññākāram dassesi. »kim idam kim 87
idam²⁾ devī« ti³⁾ puṭṭhā sā evam vadi⁴⁾ »atimahatī te⁵⁾ deva
sampatti⁶⁾ atītam addhānam kalyāṇakatattā⁷⁾, idāni anāgatass'
atthāya kusalam karoṭhā« ti āha. »kassa dassāma? sīlavantā⁸⁾ 88
n' atthī« ti. »asuñño deva Jambudīpo arahantehi, tumhe dānam 89
sajjetha aham arahante lacchāmī« ti āha. punadivase rājā 90
mahāraham dānam sajjāpesi. devī »sace imissā disāya arahanto 91
atthi idhāgantvā ambhākam bhikkham gaṇhantū« ti uttaraHi-
mavantābhimukhī pupphāni uddham khipitvā uttarena⁹⁾ nipaj- 92
ji. atha tāni pupphāni ākāsatō gantvā Himavantapadese vasan-
tānam Padumavatiyā puttānam pañcasatānam paccekabuddhā-
nam jeṭṭhakaMahāpadumapaccekabuddhassa pādāmūle patimṣu.

tathā hi:

Aho passatha bho dāni vimhayam puññakammīno¹⁰⁾ |
acetanāpi pupphāni dūtakammesu¹¹⁾ vyāvaṭṭā || XIV ||
kattukāmena lokasmim sakalam attano vasam |
sabbatthāmena kattabham puññam pañnavatā sadā ti. || XV ||

Tato Mahāpadumapaccekabuddho taṃ nātvā sesabhātare āman- 93
tesī »mārisā Nandirājā^{12a)} tumhe nimantesī^{12b)} adhivāsetha tassa
nimantaṇan« ti. te¹³⁾ adhivāsetvā tāvad-eva ākāsenāgantvā 94
uttaradvāre otarimṣu. manussā »pañcasatā deva¹⁴⁾ paccekabuddhā 95
āgatā« ti rañño ārocesum. rājā saddhim deviyā gantvā vandi- 96
tvā patte gahetvā paccekabuddhe pāsādam āropetvā tattha
tesam dānam datvā bhattakiccāvasāne rājā saṃghattherassa
devī saṃghanavakassa¹⁵⁾ pādāmūle nipajjitvā »ayyā paccayehi
na kilamissantu mayam puññena na hāyissāma ambhākam idha-

1) tapassī C. 2) C hat kim idam nur einmal. 3) ti ca C.
4) sā evam vadi fehlt in C. 5) atimahate statt ⁰tī te K. 6) sam-
pattīti K. 7) kalyāṇam katattā C. 8) ⁰taṃ K. 9) urena C.
10) ⁰kammuno CS. 11) ⁰kiccesu CS. 12a) Nandiya⁰ C. 12b) ⁰teti C.
13) te fehlt in K. 14) manussasatā deva K. S: manuṣyayō divageṇa gos:
rajjuruvanvahansa pansiyayak pasēbuduvarunvahansē avut uturudiga vāsala-
dora samīpayehi veḍasiṭṭisēkeyi kiyā rajjuruvanṭa deṇvūha. 15) ⁰kassa ca C.

vāsāya paṭiññaṃ dethā« ti paṭiññaṃ kārapetvā¹⁾ uyyāne ni-
 vāsanaṭṭhānādayo kāretvā yāvajīvaṃ paccekabuddhe upaṭṭhahi.
 97 tesu²⁾ parinibbutesu sādhuḷakamā kāretvā candanāgaruādīhi
 sarīrakiccamā kāretvā dhātuyo gahetvā cetiyamā paṭiṭṭhāpetvā
 »evarūpānam pi mahānubhāvānamā mahesīnamā maraṇamā³⁾
 bhavissati kim-aṅga pana mādisānan« ti samvegajāto jeṭṭha-
 puttamā rajje paṭiṭṭhapetvā⁴⁾ sayamā samaṇapabbajjamā pabbaji.
 98 99 devī pi rañṇe⁵⁾ pabbajite »ahamā kimā karissāmī« ti⁶⁾. dve pi
 uyyāne vasantā⁷⁾ jhānābhīññaṃ nibbattetvā⁸⁾ jhānasukhena
 100 vītināmetvā⁹⁾ āyupariyosāne brahmaloke nibbattiṃsu. te am-
 hākamā bhagavato kāle brāhmaṇakule nibbattitvā buddhasāsane
 101 pabbajiṃsu. tadā Nandirājā^{10a)} pana^{10b)} dhutaṅgadharānamā aggo
 Mahākassapatthero nāma hutvā cando suriyo viya¹¹⁾ loke pā-
 kaṭo hutvā bhagavati parinibbute buddhasāsanamā ativiya so-
 102 bhesi. bhariyā pi 'ssa Bhaddakapilānī¹²⁾ nāma ahosi.

Datvā pur' eko vipine caranto paccekabuddhass' anuvāta-
 mattamā |

akāsi raṭṭhamā¹³⁾ Kurudīpasobhamā mahānubhāvo 'vanipo
 ahosi¹⁴⁾ || XVI ||

tumhe va¹⁵⁾ bhonto khalu sīlavante dadātha dānāni an-
 appakāni |

tan-te¹⁶⁾ paṭiṭṭhā ca bhavantarasmimā cintāmaṇimā kappa-
 tarumā va sāran ti || XVII ||

Nandirājassa vatthumā paṭhamamā.

1) kāretvā C. 2) upaṭṭhahitesu K, upaṭṭhahitvā tesu C. 3) ma-
 raṇamā mahesīnamā C. 4) ṭṭhāpetvā C. 5) rañṇo K. 6) pabbajitvā
 wird in C hinzugefügt. Nach der Lesung von K haben wir es mit einem
 elliptischen Satz zu tun, bei dem samaṇapabbajjamā pabbaji aus dem
 vorhergehenden ergänzt werden muß. 7) vasanto K. Eine gelehrte Dual-
 bildung? 8) ṭtitvā C. 9) ṃmentā C. 10a) Nandiya⁰ C. 10b) pana fehlt
 in C. 11) cando viya suriyo viya C. 12) ṃlāni C. 13) katvā saraṭṭhamā C;
 S und K wie oben. 14) So S; vanijo ahosi K; vasudhādhipo 'si C.
 15) tumhe ca CS. 16) tamā vo CS.

2.

Aññataramanussassa vatthumhi ayam ānupubbī
kathā.

Amhākaṃ bhagavati parinibbute Pāṭaliputtasamīpe aññata- 1
rasmim̃ gāme aññataro eko duggatamanusso vasati. So eka- 2
divasaṃ¹⁾ aññataraṃ gāmaṃ gacchanto dve sātāke nivāsetvā
mahantaṃ aṭaviṃ pāpuṇi. tad-evamaṃ gacchantam̃ disvā »etassa 3
vattham̃ gaṇhissāmī« ti eko coro anubandhi. so dūrato va 4
āgacchantam̃ coram̃ disvā cintesi »aham etassa²⁾ palāyitum̃ vā
etena saddhim̃ yujjhitaṃ³⁾ vā na sakkomi, ayam āgantvā
avassaṃ anicchantassāpi me vattham̃ gaṇhissati mayā pi 'ssa
niratthakena haritum̃ na sakkā; dānavasena 'ssa dassāmī« ti
saṃniṭṭhānam akāsi. atha coro āgantvā vattham̃^{4a)} parāmasi. 5
atha so puriso cittaṃ pasādetvā »imaṃ^{4b)} mama vatthadānam̃ 6
bhavabhogasukhatthāya paccayo hotū« ti vattham̃ datvā duc-
chāditattā mahāmaggaṃ pahāya araññena jaṅghāmaggena
gantvā⁵⁾ āsivisena daṭṭho kālam̃ katvā Himavantapadese dvāda-
sayojanike kanakavimāne nekaccharāsahassaparivuto nibbatti.
vimānam̃ pan' assa parivāretvā tiyojanike ṭhāne kapparukkhā 7
nibbattim̃su. so mahantaṃ dibbasampattim̃ disvā somanassaṃ 8
pavedento⁶⁾:

pariṇāmitamattena dānassa sakasantakaṃ |
dadāti vipulaṃ bhogaṃ dibbaṃ issariyaṃ sadā⁷⁾ || I ||
dvādasayojanubbedham̃ dudikkham̃ cakkhudūsanam̃⁸⁾ |
kūṭāgāravarūpetam̃ sabbasovaṇṇayaṃ subham̃ || II ||
mama puññaena nibbatti⁹⁾ nekarāgadhajākulam̃¹⁰⁾
tath' eva parisuddhehi vitānasamalam̃kataṃ¹¹⁾ || III ||
pāsādapariyantamhi dibbavatthāni lambare |
vāteritā te sobhanti avhenta¹²⁾ va sudhāsino || IV ||
pāsādassa samantā me bhūmibhāge tiyojane |

1) so pan' ekadivasaṃ C. 2) etasmā C. 3) yuddhitum̃ K.
4a) vatthakaṃ C. 4b) ayam̃ K. 5) gacchanto C. 6) pavedento āha C.
7) varam̃ statt sadā CS. 8) cakkhumūsanam̃ CS. 9) nibbattam̃ CS.
10) ^oddhajā^o CS. 11) vitānehi c' alam̃kataṃ CS. 12) avhento K.

icchiticchitadātāro jāyimsu¹⁾ surapādapā || V ||
 tattha naccehi gītehi vādehi turiyehi ca |
 nekaccharāsahassehi modāmi bhavane mama || VI ||
 na sammā dinnavatthassa akhette phalam īdisaṃ |
 khette sammā dadantassa ko phalaṃ vaṇṇayissatī ti. || VII ||

Evamaṃvidham pi kusalaṃ manujo karitvā
 pappoti dibbavibhavaṃ munivaṇṇaniyaṃ |
 mantvāna bho dadatha dānavaram susīle
 saddhāya suddhamanasā 'ssa²⁾ visesabhāgī ti. || VIII ||

Aññataramanussassa vatthum dutiyaṃ.

3.

Visamalomakumārassa vatthumhi ayam ānupubbī
 kathā.

- 1 Atīte kira imasmim Jambudīpe Kassapo nāma sammā-
 sambuddho pāramiyo pūretvā sabbaññutaṃ patto lokassa du-
 kkhāpanudo sukhāvaho paṭivasati lokam nibbānamahānagara-
 2 vare paripūrento. tasmim samaye aññataro puriso satthu
 dhammadesanaṃ sutvā pasanno bhikkhusaṃghassa dānaṃ dento
 sīlaṃ rakkhanto uposathakammaṃ karonto nānāvidhāni puñña-
 kammāni katvā suttappabuddho viya gantvā devaloke nibbatti.
 3 sabbaratanamaye dibbavimāne devaccharāsahassaparivuto³⁾ tattha
 yāvatāyukaṃ ṭhatvā tato cuto amhākaṃ bhagavati parinibbute
 Jambudīpe Pāṭaliputtanagare āṇacakkavattidhammāsokamahā-
 4 narindassa⁴⁾ aggamaheśiyā kucchimhi nibbatti. tassa nāmaṃ
 kārentā⁵⁾ sīse visamaṃ lomam⁶⁾ hutvā jātattā Visamalomaku-
 5 māro ti saṃjānimsu. so kamena viññutaṃ⁷⁾ patto balasaṃ-
 panno ahosi, mahāthāmo⁸⁾ abhirūpo ca ahosi, dassaniyyo⁹⁾
 pāsādiko yasaparivārasaṃpanno paṭivasati.

1) jātāsum CS. 2) 'ssa fehlt in K. 3) Die Worte sabbara-
 tanamaye bis ⁰parivuto zieht C zum vorhergehenden Satz. Sie machen
 den Eindruck einer später eingeschobenen Glosse. 4) anacakka⁰ K.
 5) karonto C, karentā K. 6) lomam visamaṃ C. 7) viññātam K.
 8) K fügt (in Klammern) bei ((balasaṃpanno ca)). 9) ⁰nīyo C.

Tato aparena samayena Dhammāsokamahānarindo catur- 6
 āsītirājasahassaparivuto¹⁾ anantabalavāhano kilāparo Himavan-
 tam gantvā yathābhirantam²⁾ kilītvā āgacchanto³⁾ Candabhā-
 gam nāma⁴⁾ gaṅgam sampāpuṇi. sā pana yojanavitthatā 7
 tigāvutagambhīrā ahosi. tadā sā adhunāgatehi oghehi mahā- 8
 phenasamākulā bahūmiyā⁵⁾ ubho kūle uttarantī mahāvegā
 gacchati⁶⁾. tadā rājā gaṅgam disvā »ko c' ettha⁷⁾ puriso 9
 evam⁸⁾ mahāgaṅgam otaritam⁹⁾ samattho bhavissatī« ti āha.
 tam sutvā Visamalomakumāro āgantvā vanditvā »aham deva 10
 gaṅgam taritvā gantuñ-ca āgantūñ-ca¹⁰⁾ sakkomī« ti āha.
 rājā »sādhū« ti sampaticchi. atha kumāro gāḷham nivāsetvā 11 12
 makaradattiyam¹¹⁾ kese bandhitvā gaṅgākūle t̥hito aṭṭhāra-
 sahattham abhuggantvā usabhamattaṭṭhāne patitvā taritum
 ārabhi. tato caṇḍasotam chinditvā taranto gamanāgamanakāle 13
 gaṇhanatthāya āgate caṇḍasumsumāre pāṇinā paharivā cuṇṇa-
 vicuṇṇam karonto vīsatam māretvā¹²⁾ thalam uggamma
 rājānam vanditvā aṭṭhāsi. rājā tam kāraṇam disvā bhayappatto 14
 »eso kho maṃ māretvā rajjam pi gahetum¹³⁾ samattho bha-
 vissati¹⁴⁾, etam gāhāpetum¹⁵⁾ yuttan« ti¹⁶⁾ cintetvā nagaram
 sampatto kumāram pakkosāpetvā amacce āha »imam bhaṇe
 bandhanāgāre karoṭhā« ti āṇāpesi. te tathā karimṣu. 15

Ath' assa bandhanāgāre vasantassa cattāro māsātikkantā¹⁷⁾. 16
 tato rājā caturmāsaccayena dīghato saṭṭhihatthappamāṇe¹⁸⁾ 17
 saṭṭhivelūkalāpe¹⁹⁾ bandhāpetvā²⁰⁾ gaṇṭhiyo sodhāpetvā anto
 ayosāram pūretvā anto²¹⁾ rājāṅgaṇe t̥hapāpetvā Visamalo-
 makumāram bandhanāgārato ānāpetvā²²⁾ amacce evam āha
 »bhaṇe so 'yam²³⁾ kumāro iminā khaggena ime velūkalāpe²⁴⁾ ca-
 turaṅgulacaturaṅgulaṃ²⁵⁾ katvā chindatu²⁶⁾, no ce chinditum

1) caturāsītisahassarājaparivuto C. 2) ⁰rattam K. 3) ⁰cchan-
 tam K. 4) ⁰gan-nāma K. 5) bahūmiyo KC. 6) gacchanti C.
 7) ko nām' ettha C. 8) evamvidham C. 9) taritum C. 10) Die
 Worte āgantūñ-ca fehlen in K. 11) ⁰dattiyā K. 12) C fügt hinter
 māretvā noch uttāretvā ein. 13) gahītum C. 14) bhavissati fehlt in C.
 15) māretum C statt gāhāpetum. 16) vaṭṭatīti C statt yuttanti. 17) ⁰māsā
 atikk⁰ C. 18) ⁰hatthippamāṇe C. 19) ⁰veṇu⁰ K. 20) C āharāpetvā
 statt bandhāpetvā. 21) anto fehlt in C. 22) ānāpetvā K. 23) svāyam C.
 24) velu⁰ K. 25) C nur caturaṅgulaṃ. 26) chinditu K.

18 sakkoti taṃ mārethā« ti āha. taṃ sutvā kumāro »ahaṃ bandha-
 nāgāre ciravuttho jighacchāpīlito¹⁾ āhārena kilamiṃ, yaṃ nū-
 19 nāhaṃ āhāraṃ bhuñjitvā chindeyyan« ti²⁾. te »n'atthi dāni tuy-
 20 haṃ āhāran« ti āhaṃsu. »tena hi pokkharāṇiyā pāṇiyāṃ pivissāmi«
 21 22 ti āha. te »sādhū« ti pokkharāṇiyāṃ³⁾ nesuṃ⁴⁾. kumāro pokkhara-
 ṇiṃ otarivā nahāyivā nimuggo yāvada-atthaṃ kalalaṃ bhuñjitvā
 pāṇiyāṃ pivivā uṭṭhāya asipattaṃ gahetvā mahājanam passan-
 23 tam eva aṭṭhāsi. tato asītihatthaṭṭhānaṃ⁵⁾ ākāsaṃ ullāṅghitvā
 sabbe⁶⁾ velūkalāpe⁷⁾ caturaṅgulamattena khaṇḍākhaṇḍaṃ kuru-
 māno⁸⁾ otarivā mūle thūlaayasalākaṃ patvā kiṇīti saddaṃ
 24 sutvā asipattaṃ vissajjetvā rodamaṇo aṭṭhāsi. tato rājapuri-
 sehi »kim-atthaṃ rodasī« ti vutte »ettakānaṃ purisānaṃ antare
 mayhaṃ eko pi suhaddo n'atthi, sace bhavēyya imesaṃ velū-
 kalāpānaṃ antare ayosāraṃ atthibhāvaṃ katheyya, ahaṃ pana
 jānamāno ime velūkalāpe aṅgulaaṅgulesu⁹⁾ chindeyyan« ti āha.
 25 tato rājakumārena¹⁰⁾ katakammaṃ oloketvā pasanno rājā¹¹⁾
 26 uparājāṭṭhānaṃ ca¹²⁾ bahuṃ ca vibhavaṃ dāpesi. evaṃ assa
 balasaṃpattilābho nāma na jātigottakulapadesādīnaṃ balaṃ¹³⁾
 27 na pāpātipātādiduccaritānaṃ¹⁴⁾ balaṃ. kass' etaṃ balan-ti.
 28 Kassapasammāsambuddhakāle bhikkhusaṃghassa dinnadā-
 nādisucaritakammavipākaṃ.

Tena vuttaṃ:

Kassapamunino kāle tasmim¹⁵⁾ aññataro naro |
 sambuddham upasaṃkamma sutvā dhammaṃ sudesitaṃ || I ||
 paṭiladdhasaddho hutvāna sīlavantassa bhikkhuno |
 madhurannapāne pacure adāsi sumano tadā. || II ||
 adāsi cīvare patte tath' eva kāyabandhane |
 adā khīrasalākaṃ ca bahū¹⁶⁾ kattarayaṭṭhiyo || III ||
 adā supassayaṃ¹⁷⁾ dānaṃ mañcapīṭhādikaṃ tathā |
 pāvāraṅkambalādīni adā sītanivāraṇaṃ || IV ||¹⁸⁾

1) jīgacchāpīlito K. 2) chindeyyunti K. 3) pokkharāṇiṃ C.
 4) nesuṃ K. 5) passantam eva aṭṭhāsītihatthaṭṭhānaṃ C. 6) sabba C.
 7) velu^o K. 8) gurumāno C. 9) aṅgulaṅgulesu C. 10) rājā
 kumārena C. 11) fehlt in C. 12) oṭṭhānaṃ C (ohne ca).
 13) palam C. 14) oḍuccaritādīnaṃ K. 15) Kassapassa munindassa
 kāle CS. 16) bahu KC. 17) = su-apassayaṃ; suphassayaṃ K.
 18) Statt der Strophen 3, 4 in S: -pe-

adā bhesajjadānāni ārogatthāya bhikkhunam |
 evam nānāvidham puñnam katvāna tidivam gato || V ||
 tattha dibbavimānamhi uppanno so mahiddhiko |
 devaccharāparivuto devasenāpurakkhato || VI ||
 dibbehi naccagītehi dibbavāditatantihi |
 modamāno anekehi dibbasampattiyā¹⁾ saha || VII ||
 yāvatāyum tahim thatvā Jambudīpe manorame |
 nagare²⁾ Pāṭaliputtamhi Dhammāsokassa rājino || VIII ||
 putto hutvāna nibbatti mahāthāmo mahabbalo³⁾ |
 mahāyaso mahābhogo āsi buddhādīmāmakko || IX ||
 kātabbam kusalam tasmā bhavasampattim icchinā⁴⁾ |
 pāletabbam atho sīlam bhāvetabbañ ca bhāvanan ti || X ||

Tato kumāro uparājaṭṭhānam labhitvā mahāsampattim⁵⁾ anu- 29
 bhavamāno Moggaliputtatissattheram ādim katvā mahābhik-
 khusamghassa cīvarapiṇḍapātasenāsanagilānapaccayadānādīni
 sakkārāni⁶⁾ katvā sīlam rakkhitvā uposathakammaṃ katvā
 āyupariyosāne yathākammaṃ gato ti.

Evamvidham sucaritam manujo⁷⁾ karitvā
 bhāgī'ssa⁸⁾ nekavibhavassa bhavābhavesu⁹⁾ |
 tumhe pi bho sucaritam vibhavānurūpaṃ
 katvāna nibbutipadam karagam karoṭhā ti. || XI ||

Visamalomakumārassa vatthum tatiyam.

4.

Kañcanadeviyā vatthumhi ayam ānupubbī kathā.

Jambudīpe kira Devaputtan nāma¹⁰⁾ dassanīyam ekam na- 1
 garam ahosi. tasmim samaye manussā yebhuyyena pattama- 2
 ham nāma pūjam karonti. bhagavato¹¹⁾ paribhuttapattam 3
 gahetvā katānekapūjāvidhānā mahussavam¹²⁾ karonti, patta-

1) sampattiyo K; °yā CS.

2) pure CS.

3) mahābalo CS.

4) icchatā CS.

5) sampattim C.

6) °dānādivasena sakkāram C.

7) sumano statt manujo CS.

8) bhāgissa KCS.

9) bhave bhavesu K.

10) Devaputtanagaram nāma C.

11) bhagavatā C.

12) ussavam C

statt mahussavam.

4 mahan ti¹⁾ vuccati. tasmim samaye Devaputtanagare rājā
 sabbaratanamayam ratham sabbālamkārehi alamkārapetvā
 kumudapattavaṇṇe cattāro sindhave yojetvā susikkhitasippā-
 cariyehi sattaratanapariniṭṭhite asītihatthe velagge²⁾ satthunā
 paribhuttam selamayam pattam muttājālakādīhi³⁾ alamkaritvā
 velaggam⁴⁾ āropetvā velum⁵⁾ rathe ṭhapetvā⁶⁾ nagaram deva-
 nagaram⁷⁾ viya alamkaritvā dhajapatākādayo ussāpetvā to-
 ranagghikapantiyo⁸⁾ ca puṇṇaghaṭadīpamālādayo ca patiṭṭhā-
 petvā anekehi pūjāvidhānehi nagaram padakkhiṇam kārapetvā
 nagaramajjhe susajjitamaṇḍape⁹⁾ pattadhātum ṭhapetvā sattame
 divase mahādhammasavanam kārapesi¹⁰⁾.

5 Tadā tasmim tasmim janapade bahū manussā¹¹⁾ ca devatā
 ca yakkharakkhasanāgasupaṇṇādayo ca manussavesena yebhuy-
 6 yena tam samāgamam otaranti. evam acchariyam pūjā-
 7 vidhānam¹²⁾ ahosi. tadā eko nāgarājā uttamarūpadharam
 agatapubbapurisam ekam kumārikam dhammaparisantare ni-
 sinnam disvā tassā paṭibaddhacitto anekākārehi yācitvā¹³⁾ tassā
 8 aladdhamāno kujjhitvā nāsāvātam vissajjesi »imam māressāmī«
 9 ti. tam tassā saddhābalena kiṃci upaddavam kātum samattho¹⁴⁾
 10 nāhosi. ath' assā nāgo pādato paṭṭhāya yāva sakalasarīram
 bhogena veṭhetvā sīse phaṇam katvā bhāyāpento aṭṭhāsi.
 11 anaññavihitāya tāya dhammasavanabalena aṇumattam¹⁵⁾ pi du-
 12 kkham nāhosi. pabhātāya rattiyā tam disvā manussā »kim
 etan« ti kāraṇam pucchimsu. sāpi tesam kāraṇam¹⁶⁾ kathetvā
 evam saccakiriyam akāsi. tathā hi:

Brahmacārī ahos' āham samjātā idha mānuse |
 tena saccena mam nāgo khippam eva pamuñcatu || I ||
 kāmāturassa nāgassa n' okāsam akarim yato |
 tena saccena mam nāgo khippam eva pamuñcatu || II ||
 visavātena khittassa kupitassoragassa 'ham |

1) tam pattamahanti C. 2) asīti hatthīvelagge C, asītihatthe
 velagge K. (S: asūriyan usa unadaṇḍak). 3) selamayapattam muttājā-
 lādīhi C. 4) velaggam KC. 5) velam K. 6) ṭhapāpetvā C. 7) ⁰nagara K.
 8) ⁰pattiyo K. 9) susajjitaratanamaṇḍape C. 10) kārapesīti K.
 11) bahumanussā C. 12) tam pūjāvidhanam C. 13) tam yācitvā C.
 14) samattho fehlt in K. 15) anu⁰ KC. 16) kāraṇam fehlt in C.

akuddhā tena saccena so maṃ khippaṃ pamañcatu || III ||
 saddhammaṃ suṇamānāhaṃ garugāravabhattiyā |
 assosiṃ tena saccena khippaṃ nāgo pamañcatu || IV ||
 akkharaṃ vā padaṃ vāpi avināsetvā va¹⁾ ādito |
 assosiṃ tena saccena khippaṃ nāgo pamañcatū ti. || V ||

Saccakiriyāvasāne nāgarājā tassā atīva pasanno bhogaṃ vini- 13
 veṭhetvā phaṇasataṃ māpetvā taṃ²⁾ phaṇagabbhe nisīdāpetvā
 bahūhi nāgamāṇavakehi saddhiṃ udakapūjaṃ nāma pūjaṃ
 akāsi. taṃ disvā nagaravāsino³⁾ acchariyabbhutajātā aṭṭhārasa- 14
 koṭidhanena pūjaṃ akāmsu. tathā hi

N' aṭṭhi saddhāsamo loke suhaddo sabbakāmado |
 passath' assā⁴⁾ balaṃ saddhā pūjent' evaṃ naroragā || VI ||
 idha loke ca sālatta bhavabhogaṃ anappakaṃ |
 tasmā saddhena kātabbaṃ ratanattayagāraṇaṃ ti. || VII ||

Atha⁵⁾ sā paṭiladdhamahāvibhavā yāvajīvaṃ komāriyabrah- 15
 macārī⁶⁾ hutvā āyupariyosāne kālaṃ katvā tasmim̐ yeva nagare
 rañño aggamaheṣiyā kucchimim̐⁷⁾ paṭisaṃdhiṃ gaṇhitvā
 dasamāsaccayena mātu kucchito nikkhami. nikkhantadivase 16
 pana tassā⁸⁾ sakalaDevaputtanagare ratanavassam̐ vassi. ten' 17
 assā Kañcanadevī ti nāmaṃ karim̐su. samantāpāsādikā ahoṣi 18
 abhirūpā devaccharāpaṭibhāgā mukhato uppalaṅgandho vāyati
 sarīrato candanagaṇḍho vāyati sakalasarīrato bālasuriyo viya
 raṃsiyo niccharanti⁹⁾ caturatanagabbhe dīpakiccaṃ¹⁰⁾ n' aṭṭhi
 sabbo gabbho sarīralokena ekobhāso hoti. tassā rūpasampatti¹¹⁾ 19
 sakalaJambudīpe pākāṭā¹²⁾ ahoṣi. tato sakalaJambudīpavāsi- 20
 rājāno¹³⁾ tassā atthāya piturañño paṇṇākārāni paṇiṃsu. sā 21
 pana pañcakāme ananulittā pitaraṃ anujānāpetvā bhikkhu-
 ṇipassayaṃ¹⁴⁾ gantvā pabbajitvā vipassanaṃ vadḍhetvā saha
 paṭisaṃbhidāhi arahattaṃ pāpuṇīti.

1) So CS, in K fehlt va. 2) phaṇasatam māpetvā taṃ fehlt in C.
 3) bahū nag⁰ C. 4) So S. passatassā K, korrig. zu passathassā; passa-
 thassa C. 5) athevam̐ C. 6) komāribrahmacārī C. 7) kucchimhi C.
 8) pan' assā C. 9) nicchārenti C. 10) padīpakiccaṃ nāma C.
 11) ⁰ttim̐ K. 12) ⁰ṭo K. 13) ⁰vāsī rājāno C. 14) bhikkhuṇupassayaṃ C.

Sutvāna sādārasena kumārikevaṃ
 dhammaṃ hi¹⁾ sīlam amalaṃ paripālayantī |
 laddhāna nekavibhavaṃ vibhavaṃ payātā.
 mā bho pamajjatha sadā kusalappayoge ti. || VIII ||

Kaṅcanadeviyā vatthum catuttham.

5.

Vyagghassa vatthumhi ayam ānupubbī kathā.

- 1 Jambudīpe Cūlaraṭṭhāsanne Bārāṇasīnagare ekaṃ paṃsu-
 2 pabbataṃ vinivijhitvā mahāmaggo hoti. tattha vemajjhe eko
 vyaggho attano andhapitaraṃ pabbataguhāyaṃ katvā posento
 3 vasati. tass' eva pabbatamaggassa²⁾ vanadvāre Tuṇḍilo nāma
 4 eko suvapotako rukkhasmiṃ vasati. te ubho pi aññamaññaṃ
 piyasahāyā ahesuṃ.
- 5 Tasmim samaye paccantagāmvāsī eko manusso attano
 mātugāmena saddhiṃ kalahaṃ katvā Bārāṇasiṃ³⁾ gacchanto
 6 taṃ vanadvāraṃ sampāpuṇi. atha suvapotako parihīnattabhāvaṃ
 dukkhitam taṃ disvā kampamānahadayo taṃ pakkosivā »bho
 7 kuhiṃ gacchasi« ti āha. tena »parakhaṇḍam⁴⁾ gacchāmi« ti
 vutte Tuṇḍilo »bho imasmim vanakhaṇḍamajjhe eko vyaggho
 vasati kakkhaḷo pharusso sampattasampatte māretvā khādati
 8 mā tvam tena gacchā« ti āha. svāyaṃ dubbhago manusso
 hitakāmassa tassa vacanaṃ anādiyitvā »gacchāmi« ti⁵⁾ āha.
 9 Tuṇḍilo »tena hi samma yadi anivattamāno gacchasi eso⁶⁾
 vyaggho mama sahāyo so⁷⁾ me vacanaṃ tava santikā sutvā na
 gaṇhatī«⁸⁾ ti tassa taṃ anādiyanto so suvarāje paduṭṭhacitto
 muggarena paharivā māretvā⁹⁾ araṇiṃ aggim katvā maṃsam
 10 khādi. asappurisasamsaggo nām'eso¹⁰⁾ ihalokaparaloke¹¹⁾ dukkhā-
 vaho yeva.

1) So KS; ti C. 2) pabbatassa C. 3) °siyaṃ C. 4) jara^o K.
 5) gacchāmevā ti C. 6) eko K. 7) so fehlt in C. 8) gaṇhātī C.
 9) māritvā K. 10) esa C. 11) idhalokaparalokesu C.

Tathā hi:

Mayā katam mayham idam iti vessānaram naro |
samālingati sappemo dahat' ¹⁾ ev' assa viggaham || I ||

madhukhīrādīdānena pemaṣā paripālito |
so 'rago kupito v' assa ²⁾ dahat' ³⁾ ev' assa viggaham || II ||

evam nihīnajaccena pāpena akataññunā |
narādhamena dīnena kato pi khaṇasaṃgamo || III ||

asādhuko ayan t' evam jānamānena jantunā |
muhuttam pi na kātabbo saṃgamo so anattthado ti || IV ||

Tato so asappuriso maṃsam khāditvā gacchanto khaṇḍava- 11
namajjham saṃpāpuṇi. atha vyaggho taṃ disvā mahānādam 12
karonto gahaṇatthāya utthāsi. so vyaggham disvā bhayappatto 13
Tuṇḍilassa vacanam saritvā kathento ⁴⁾ »aham bho tava sahāya-
Tuṇḍilassa santikā āgato 'mhī« ti āha. taṃ sutvā vyaggho 14
attamano »ehi sammā« ti taṃ pakkositvā attano ⁵⁾ vasanaṭṭhānam
netvā khāditabbāhārena taṃ saṃtappetvā pitu santike nisīdā-
petvā puna vanakhaṇḍam ⁶⁾ agamāsi.

Ath' assa pitā puttam gatakāle tena saddhim sallapanto 15
tassa vacanānusārena Tuṇḍilam māretvā khāditabhāvam aññāsi.
tato so puttam āgatakāle »tava sahāyo tena mārito« ti āha. 16
taṃ sutvā vyaggho anattamano vegena tassa vasanaṭṭhānam 17
gantvā »samma Tuṇḍilā« ti saddam katvā apassanto luñcitapa-
ttam assa ⁷⁾ disvā »nissamsayam tena mārito mama ⁸⁾ sahāyo«
ti socanto paridevanto āgañchi. atha so asappuriso tasmim 18
tattha gate tassa pitaram pāsāpena paharivā māretvā ⁹⁾ »vya-
gghañ ca dāni māressāmī« ti vyagghāgamanamaggam olokento
nilīno atthāsi. tasmim khaṇe vyaggho pi āgañchi. so tassāga- 19 20
takāle tassa tejena bhīto gantvā »jīvitam me sāmi dehī« ti
pādamūle udarena ¹⁰⁾ nipajji. vyaggho pana tena katakammam 21
disvā tasmim cittam nibbāpetvā »mama sahāyassa sāsanam
āgatassa ¹¹⁾ dubbhitum na yuttan« ti cintetvā ¹²⁾ taṃ samassā-
setvā »gaccha sammā« ti sukham pesesi. evam hi sappurisa- 22
samāgamo nāma ihalokaparalokesu ¹³⁾ sukhāvaho yeva.

1) So KCS. 2) cassa S. 3) So KCS. 4) kathento fehlt in C.
8) attano va C. 6) khaṇḍam K statt vanakhaṇḍam. 7) ⁰ttam cassa C.
5) me C statt mama. 9) māretvā fehlt in C. 10) urena C. 11) So KC.
? ābhatassa. 12) cinto C. 13) idha⁰ C.

Vuttam hi:

Sabbhir eva samāsetha sabbhi kubbetha samthavaṃ |
sabbattha samthavo tena seyyo hoti na pāpiyo || V ||
sukhāvaho dukkhanudo sadā sabbhi samāgamo |
tasmā sappuriseh'eva¹⁾ saṃgamo hotu²⁾ jantunan ti || VI ||

23 Tato so vyaggho tena mettacittānubhāvena kālaṃ katvā sagge
nibbatto ti.

Evamvidho pi pharuso paramamsabhojī
vyaggho³⁾ dayāy' upagato sugatiṃ sumedho |
tasmā karotha karuṇaṃ satataṃ janānaṃ
taṃ vo dadāti vibhavañ ca bhavesu bhogan ti || VII ||

Vyagghassa vatthum pañcamam.

6.

Phalakakhaṇḍadinnassa vatthumhi ayam ānupubbī
kathā.

1 Sāvattiyam kir' eko manusso »uttarāpatham⁴⁾ gacchamī«
ti addhānamaggapaṭipanno gimhānamāse majjhanhe bālḥāta-
pena⁵⁾ kilanto hutvā tambūlapaṇṇam vikkiṇitvā⁶⁾ laddho tatth'
2 eva nisīditvā khādanto rukkhacchāyāya phalake nisīdi. Atha
uttarāpathenāgacchanto eko tath' eva ātapena kilanto āgantvā
purimassa santike nisīditvā »bho pāṇiyam⁷⁾ atthī« ti pucchi.
3 4 itaro »pāṇiyam⁷⁾ n' atthī« ti āha. ath' assa so »mayham pi
bho tambūlam dehi⁸⁾, pipāsito 'mhī« ti vatvā pi na labhitvā⁹⁾
catukahāpaṇena ekaṃ tambūlapaṇṇam kiṇitvā laddho tatth' eva¹⁰⁾
nisīditvā khāditvā pipāsam vinodetvā tena upakārena tassa
sineham katvā attano gamanaṭṭhānam agamāsi.

1) ⁰soh'eva K. 2) hoti K. 3) vyaggho wird in K zum ersten Halb-
vers gezogen. 4) uttarapatham C. 5) bālḥātapena K, bahalātapena C.
6) vikinitvā K. Von kilanto hutvā ab sucht C den Text so zu ver-
bessern: rukkhacchāyam pavisitvā tambūlam khādanto phalake nisīdi.
7) pāṇiyam K, pāṇiyyam C. 8) dehīti K. 9) labhi C. 10) ta-
theva K.

Athāparabhāge so pana gantvā vaṇijjatthāya¹⁾ gacchanto 5
 samuddamajjham pāpuṇi. tato sattamadivase²⁾ nāvā bhijji. 6
 manussā macchakacchapānam bhakkhā jātā. so eva puriso 7 8
 arogo hutvā ekam phalakakhaṇḍam³⁾ ure katvā samuddam
 tarati. Athāparo⁴⁾ pi tath'eva nāvāya bhinnāya seso hutvā 9
 samuddam taranto purimena samāgami. atha te sattadivasam 10
 samuddam tarantā aññamaññam samjāniṃsu. tesu kahāpaṇe 11
 datvā tambūlam gahito ekam phalakakhaṇḍam⁵⁾ ure katvā
 tarati itarassa tam⁶⁾ n' atthi. atha so kahāpaṇe gahetvā 12
 tambūlam dinnopakāram⁷⁾ saritvā attano phalakakhaṇḍam tassa
 adāsi. so tasmim sayitvā taranto tam pahāya agamāsi. aparo 13 14
 anādhārakena taranto ossaṭṭhaviriyo uduke osīditum ārabhi.
 tasmim khaṇe samudde adhivatthā Maṇimekhalā nāma de- 15
 vadhītā osīdantam tam disvā »sappuriso eso⁸⁾« ti tassa⁹⁾ guṇam
 anussaranti¹⁰⁾ vegenāgantvā tam attano ānubhāvena samudda-
 tīram pāpesi. itaram pi sā etass'eva guṇānubhāvena tīram 16
 pāpesi. phalakena taritapuriso¹¹⁾ tam disvā vimhito »katham 17
 purato ahosi sammā« ti pucchi. so »na jānāmi api¹²⁾ kho 18
 sukhen'eva tīram patto 'smī« ti āha. atha devadhītā dissa- 19
 mānakasarīrena¹³⁾ attanā āgatabhāvam ārocentī āha:

Yo mātaram vā pitaram vā dhammena idha posati |
 rakkhanti tam sadā devā samudde vā thale pi vā || I ||
 yo ve buddhañ ca dhammañ ca saṃghañ ca saraṇam gato |
 rakkhanti tam sadā devā samudde vā thale pi vā || II ||
 pañcavidham aṭṭhavidham pāṭimokkhañ¹⁴⁾ ca saṃvaram |
 pāleti¹⁵⁾ yo tam pāleti devā sabbattha sabbadā || III ||
 kāyena vacasā¹⁶⁾ manasā sucaritam caratīdha yo |
 pāleti tam sadā devā samudde vā thale pi vā || IV ||
 yo sappurisdhammesu ṭhito ca¹⁷⁾ katavedino¹⁸⁾ |
 pāleti tam sadā devā samudde vā thale pi vā || V ||

1) athāparabhāge so paṭṭanam gantvā nāvāya vaṇijjatthāya usw. C.

2) sattame divase C. 3) phalakhaṇḍam C. 4) athetaro C. 5) phala-

khaṇḍam C. 6) itarassetam C. 7) atha so kahāpaṇe gahetvā

dinnatambūlamattassopakāram C. 8) eso fehlt in C. 9) tassa fehlt in C.

10) guṇānussaranti C. 11) atho phalakenotiṇṇapuriso C. 12) api ca C.

13) °renea C. 14) pāti⁰ KCS. 15) pāleti K. 16) vācā CS.

17) ṭhito 'dha CS. 18) °vediko CS (in 8. I steht °vediko auch in K).

Tato so āha:

N'eva dānaṃ adāsāhaṃ na sīlaṃ paripālayiṃ |
 kena¹⁾ me puññakammaṃ mamaṃ²⁾ rakkhanti devatā |
 pucchāmi saṃsayāṃ tuyhaṃ taṃ me akkhāhi devate ti || VI ||

Devatā āha:

Agādhāpārage bhīme sāgare duriṭākare |
 bhinnanāvo³⁾ taranto tvaṃ hadaye katvā kaliṅgaram || VII ||
 ṭhatvā sappurise dhamme attānaṃ anapekkhiya |
 khaṇasaṃthavassa purisassa adāsi phalakaṃ sakaṃ || VIII ||
 taṃ tuyhaṃ⁴⁾ mittadhammaṃ ca dānaṃ ca phalakassa te |
 paṭiṭṭhāsi samuddasmiṃ evaṃ jānāhi⁵⁾ mārisā ti || IX ||

20 evaṃ ca pana⁶⁾ vatvā sā⁷⁾ te dibbāhārena saṃtappetvā dibba-
 vatthālaṃkārehi alaṃkaritvā attano ānubhāvena Sāvattinagare
 21 yeva⁸⁾ paṭiṭṭhāpesi. tato paṭṭhāya taṃ eva ārammaṃ katvā
 te dānaṃ dadantā sīlaṃ rakkhantā uposathakammaṃ karontā
 āyupariyosāne saggaparāyanā ahesum.

Evaṃ parittakusalena pi sāgarasmiṃ
 sattā labhanti saraṇaṃ khalu devatāhi |
 tumhe pi sappurisaṃ na vīnāsayaṃtā
 mā bho pamajjatha sadā kusalappayoge ti.⁹⁾ || X ||

Phalakakhaṇḍadinnassa vatthum chaṭṭhamam¹⁰⁾.

7.

Corasahāyassa vatthumhi ayam ānupubbī kathā.

1 Amhākaṃ bhagavati parinibbute Jambudīpe Devadahana-
 gare eko manusso dukkhito tattha tattha vicaranto paccante
 aññataram gāmaṃ gantvā tattha ekasmiṃ kulagehe nivāsaṃ
 2 kappesi. tattha manussā tassa¹¹⁾ yāgubhattaṃ datvā posesum.
 3 tato so tattha manussehi saṃthavaṃ¹²⁾ katvā katipāhaṃ tattha
 vasitvā aññaṭṭhānaṃ gantvā aparabhāge corakammaṃ karonto

1) tena K. 2) mama K. 3) 0nāve K. 4) tuyha K. 5) jānāsi K.
 6) pana fehlt in C. 7) ca für sā K. 8) yeva te C. 9) 0ganti K.
 10) So K; C hat chaṭṭham. 11) tassa fehlt in K. 12) mittasanthavaṃ C.

jīvikam kappeti. ath' ekadivasam corentam tam rājapurisā 4
 gahetvā rañño dassesum. rājā »tam bandhanāgāre karoṭhā« ti 5
 āṇāpesi. te¹⁾ tam bandhanāgāram netvā samkhalikāhi bandhitvā 6
 ārakkhakānam paṭipādetvā agamaṃsu. bandhanāgāre vasantassa 7
 tassa dvādasa samvaccharāni atikkantāni.

Tato aparabhāge tassa pubbasahāyo paccantagāmavāsī 8
 manusso kenaci kamma Devadaham āgato tattha tattha ā-
 hiṇḍanto bandhanāgāre baddham tam²⁾ addasa. tam³⁾ disvā 9
 tassa hadayaṃ kampi. so roditvā paridevitvā »kim te mayā 10
 kattabham kamman« ti⁴⁾ pucchi. tato tena »samma bandhanā- 11
 gāre vasantassa me idāni dvādasa vassāni⁵⁾ atikkantāni, etta-
 kam kālam dubbhojanādinā mahādukkham anubhomi, yāvāham
 āhāram pariyesitvā bhuñjitvā āgamissāmi⁶⁾ maṃ ito⁷⁾ muñ-
 canūpāyam jānāhi« ti vutte so sappuriso:

Rūpena kin tu guṇasīlavivajjitena
 micchālasassa kitavassa dhiyā kim attham |
 dānādicāgavigatenā dhanena kim vā
 mittena kim⁸⁾ vyanakālaparammukhenā⁹⁾ ti || I ||

evaṃ ca pana vatvā »sādhu samma karomi te vacanam«¹⁰⁾ 12
 ārakkhakānam santikam gantvā »bhonto yāv' eso bhattam
 bhuñjitvā āgacchati tāvāham tassa paṭibhogo¹¹⁾, vissajjetha nan«
 ti āha. tehi¹²⁾ »na sakkā bho etam vissajjetum api ca kho 13
 yāvāyam āgacchati tāva tvam ayaṃsamkhalikāya¹³⁾ baddho
 nisīdissasi evam tam vissajjessāma, no ce na sakkā« ti āhaṃsu.
 so »evam pi hotu sammā« ti vatvā tassa pādato samkhalikam 14
 muñcitvā attano pāde katvā bandhanāgāram pavisitvā itaram
 muñcāpesi. so pi asappuriso bandhanā mutto va na tattha¹⁴⁾ 15
 agamāsi. aho akatañño pakatim nātum bhāriyam. 16

1) te fehlt in K. 2) bandhantam K. 3) tam fehlt in C.
 4) sammāti C statt kammanti. 5) samvaccharāni C. 6) gamissāmi C.
 7) ime statt ito K. 8) kim vā K. (gegen das Metrum). 9) vya-
 sanakāle par⁰ K. (gegen das Metrum). 10) vacananti C. 11) C fügt
 bhavissāmi hinzu. 12) So K (tehi... ti āhaṃsu ist Anakoluth); te hi C.
 13) ayasaṅkh⁰ C. 14) mutto na puna tam ṭhānam C.

Yathāha:

Vāripūre yathā sobbhe n' ev' anto visamaṃ samaṃ |
na paññāyati disass' evaṃ¹⁾ bhāvaṃ manasi vattitaṃ²⁾ || II ||
bhāsanti mukhato ekaṃ cintenti manasā paraṃ |
kāyen' ekaṃ karont' evaṃ disānaṃ idisī gati³⁾ || III ||
tesaṃ yo taṃ pajānāti⁴⁾ so va paṇḍitajātiko |
bahussuto pi so eva⁵⁾ paracittaññū ca so-v-iti⁶⁾ || IV ||

- 17 Ath' assa bandhanāgāre vasantassa dvādasa samvaccharāni
18 atikkantāni. ettakaṃ kālaṃ jighacchābhipīlita tena āhāratthāyā-
19 paro⁷⁾ na yācīta pubbo. anucchiṭṭhāhāraṃ labhanadivasato
20 alabhanadivasā⁸⁾ bahutarā honti. atha dvādasasamvaccharāti-
21 kkame rañño putto nibbatti. tadā rājā attano vijite sabbaban-
22 dhanāgārāni vivarāpesi. antamaso migapakkhino pi bandhanā
23 muñcīmsu⁹⁾. dvāre vivaṭamatte yeva bandhanāgāre manussā
24 icchīcchītaṭṭhānaṃ agamaṃsu. so paṇ' eko va tehi saddhīṃ
25 agantvā¹⁰⁾ ohīyi. ārakkhamanussehi »kasmā bho na gacchāsī-
ti¹¹⁾ vutte »ahaṃ bho¹²⁾ paññātabhāvena idāni na gamissāmi,
atīva parihīnagatto 'smi andhakāre gamissāmī« ti vatvā andha-
kāre āgate nikkhamma »anto nagare vissāsikānaṃ abhāvena
kuto āhāraṃ labhissāmī« ti cintento nikkhamma rattandhakāre
26 āmakasusānaṃ agamāsi »etthāhāraṃ labhissāmī« ti. tattha so
adhunā nikkhattamatamanussaṃ disvā manussaṭṭhinā maṃsaṃ
chindītvā sīsakapāle pakkhipītvā tīhi manussasīsehi katauddhane
ṭhapētvā citakato omuttaalātehi¹³⁾ aggīṃ katvā susānaṃ nibbā-
panatthāya ābhataudake¹⁴⁾ manussaṭṭhinā āloletvā¹⁵⁾ maṃsaṃ
pacītvā otāretvā sākābhāṅgena hirīkopīnaṃ paṭicchādetvā
27 nivatthapīlotikaṃ vātānīvaraṇaṃ¹⁶⁾ katvā nisīdi. tasmīṃ khāṇe
tattha pipphalīrukke adhivatthā devatā tassa taṃ kirīyaṃ
disvā »pucchissāmi tāva na« ti taṃ upasaṃkamītvā evaṃ

1) paññāyat' evaṃ 'sādhussa CS. 2) sambhavaṃ CS für vattitaṃ.
3) kāyen' ekaṃ karont' evaṃ pakat' āyaṃ asādhunaṃ CS. 4) tesaṃ
yo bhāvaṃ aññāti CS. 5) so yeva CS. 6) paracittavidū pi so CS.
7) °tthāya paro C. 8) °divasā yeva C. 9) muñcāpesuṃ C. 10) ā-
gantvā K. 11) ārakkhakehi tvam bho kasmā na gacchāsīti C,
gacchatīti K. 12) ambho statt ahaṃ bho K. 13) omukka⁰ C.
14) nibbāpanatthāyābhataudakena C. 15) ālolento C, āloletvā K.
16) vātāvaraṇaṃ C.

āha »bho tvam ghaṇataratimisikākule¹⁾ mahārattiyam tattha
tattha vikiṇṇanakhaṭṭhisamākiṇṇa²⁾ - soṇasigālādikuṇapādakā-
kule manussamaṃsabhakkhayakkharakkhasākule tattha tattha
pajjalantānekacitakabhayānake susāne manussamaṃsam pacitvā
kim karosī« ti pucchantī āha:

Rattandhakāre kuṇapādakehi
samākule sīvathikāya majjhe |
manussamaṃsam pacasīdha sīse
vadehi kim tena payojanenā ti³⁾ || V ||

Atha so āha:

28

Na yāgahetu na ca dānahetu
susānamajjhamhi pacāmi maṃsam |
khudāsamo n' atthi narassa loke⁴⁾
khudāvināsāya pacāmi-m-ambho ti || VI ||

Tato devatā »tam⁵⁾ tathā hotu, iminā pilotikena vātāvaraṇam 29
karosi kimattham etan« ti pucchantī:

Nivatthasākho hirikopanāya⁶⁾
pilotikam tattha pasārayanto |
karosi vātāvaraṇaṇ ca samma
kimattham etaṃ vada pucchito me ti || VII ||

So tassācikkhanto āha:

30

Subhāsubhāmissitasītavāto
sayam amitto⁷⁾ va acittabhāvā |
deham phusitvāna asādhukassa
akataññuno mittapadhamśakassa⁸⁾ || VIII ||
samāvahanto yadi me sarīre
phusāti tam vāyu mam āvisitvā⁹⁾ |
dukkham dadātīti visam va tam bho
parivajjitum baddham¹⁰⁾ imaṃ kucelan ti || IX ||

1) ⁰timirākule C. 2) vikiṇṇanaratṭhisamākiṇṇe soṇa⁰ C. 3) pa-
yojanam te ti CS. 4) aññam statt loke CS. 5) na statt tam K.
6) hirisamvarāya CS. 7) acitto CS. 8) mittapadasakassa K.
9) phusāti tam pāpamamāvisitvā K. 10) bandham K.

31 Tato¹⁾ devatā āha:

Kim akāsi bho so katanāsako te²⁾
 dhanañ ca dhaññaṃ tava nāsayī ca³⁾ |
 mātā pitā bandhavo khattavatthum⁴⁾
 vināsitā tena vadehi kin te ti. || X ||

32 Tato so āha:

Yam rājato hoti bhayaṃ mahantaṃ
 sabbassa haraṇādi vadhādikaṃ ca⁵⁾ |
 akataññunāsappurisena hoti
 ārā va so bho parivajjaniyo || XI ||
 yam atthi corāribhayaṃ⁶⁾ hi loke
 athodakenāpi ca pāvakena |
 akataññunāsappurisena hoti⁷⁾
 ārā va so bho parivajjaniyo || XII ||
 paṇātipātam pi adinnadānaṃ⁸⁾
 parassa dārūpagamaṃ musā ca⁹⁾ |
 majjassa pānaṃ¹⁰⁾ kalahañ ca pesunaṃ¹¹⁾
 samphaṃgiraṃ¹²⁾ akkhadhuttādiyogaṃ¹³⁾ || XIII ||
 sabbam anattham asivam anittṭham
 apāyikaṃ dukkham anattamaññaṃ¹⁴⁾ |
 akataññunāsappurisena hoti
 ārā va so bho parivajjaniyo ti || XIV ||

33 34 vatvā asappurisdosenānubhūtasabbadukkhaṃ¹⁵⁾ kathesi. tato
 devatā »aham pi me¹⁶⁾ satthuno Maṅgalasuttadesanādivase
 imasmim¹⁷⁾ rukke nisinnā

asevanā ca bālānaṃ paṇḍitānañ ca sevanā |
 pūjā ca pūjaniyānaṃ etaṃ maṅgalam uttaman ti || XV ||

1) tato fehlt in C. 2) K undeutlich: so kattāsako te? 3) K ta-
 sayīnu? 4) ⁰vatthu CS. 5) vidhādikaṃ ca K. 6) So CS;
 vo rājibhayaṃ K. Die Lesung von C wird durch die sgh. Paraphrase
 in S bestätigt. 7) akataññunā taṃ kalahaṃ hi hoti CS. 8) So KCS
 m. c. für adinnādānaṃ. 9) darāpagamatacuyā ca K undeutlich.
 10) majjañ ca pānaṃ K. 11) kalahaṃ ca pesunaṃ C; kalahañca
 pesunaṃ S, kalahañca pesunaṃ K. 12) samphaṃhiraṃ K. 13) dhut-
 tajanehi yogaṃ CS. 14) anantamaññaṃ CS, atattamaññaṃ K un-
 deutlich. 15) vatvā attanā asappurisasampaggenānubhūtaṃ C (lies
⁰samsaggen⁰). 16) bho für me C. 17) imasmim yeva C.

gāthāya bālassa dose assosin« ti vatvā tassa pasanno naṃ
 attano vimānaṃ netvā nahāpetvā dibbavatthālaṃkārehi alaṃ-
 karitvā dibbannaṃpānaṃ¹⁾ datvā mahantaṃ sakkārasaṃmānaṃ
 katvā attano ānubhāvena tasmim̃ nagare rajje abhisīncāpesi.
 so tattha rajjaṃ karonto dānādiṃ puññakammaṃ²⁾ katvā 35
 āyupariyosāne yathākammaṃ gato 'sīti³⁾.

Evam̃ asappurisasam̃gamasam̃nivāsaṃ⁴⁾
 sam̃cajja⁵⁾ sādhusucisajjanasam̃gamena |
 dānādinekakusalaṃ paripūrayantā
 saggāpavaggavibhavaṃ abhisam̃bhunāthā« ti || XVI ||

Corasahāyassa vatthum̃ sattamaṃ.

8.

Maruttabrāhmaṇassa vatthumhi ayam̃ ānupubbī
 kathā.

Candabhāgā⁶⁾ nāma gaṅgātīre Bhomagāmaṃ nāma atthi. 1
 tasmim̃ eko Marutto nāma brāhmaṇo paṭivasati. tadā so vo- 2 3
 hāratthāya Takkasilaṃ gantvā gehaṃ āgacchanto antarāmagge⁷⁾
 ekāya sālāya kuṭṭharogāturasunakhaṃ⁸⁾ disvā tasmim̃ kāruññaena
 nīlavallim̃ takkambile⁹⁾ madditvā pāyesi. sunakho upasan- 4
 tarogo¹⁰⁾ pākatiko hutvā brāhmaṇena attano katūpakāraṃ
 sallakkhento ten'eva saddhim̃ agamāsi.

Aparabhāge brāhmaṇassa bhariyā gabbhaṃ paṭilabhi. 5
 paripuṇṇagabbhāya tāya vijāyanakāle dārako tiriyaṃ patitvā 6
 antogabbhe yeva mato. tadā taṃ satthena khaṇḍākhaṇḍikaṃ 7
 chinditvā nīharim̃su. atha brāhmaṇo taṃ disvā nibbinnaha- 8
 dayo gharāvāsaṃ¹¹⁾ pahāya isipabbajjaṃ pabbajitvā¹²⁾ araññe
 viharati. ath'assa bhariyā aññaena saddhim̃ vasantī¹³⁾ »ayam̃ 9
 maṃ pahāya pabbajito« ti brāhmaṇopaduṭṭhacittā¹⁴⁾ »bho

1) dibbaṇṇa⁰ K. 2) dānāvamaṃ puññakammaṃ K; dānādīni
 puññāni C. 3) gato ti C. 4) asādhujanasāngama⁰ CS. 5) santyajja K.
 6) Jambudīpe Cand⁰ C. 7) ⁰vagge K. 8) ⁰āturaṃ sunakhaṃ C.
 9) ⁰ambilena C. 10) vūpa⁰ C. 11) ⁰vāsan K. 12) ⁰jjitvā K. 13) sam-
 vasantī C. 14) brāhmaṇe pad⁰ C.

- 10 11 brāhmaṇaṃ mārehī« ti yāci. tena¹⁾ saddhiṃ mantesi. tesam
 mantanaṃ sunakho sutvā brāhmaṇen'eva saddhiṃ carati.
 12 Ath' ekadivasam tassā sāmiko »tāpasam māressāmī« ti
 13 dhanukalāpaṃ gahetvā nikkhami. tadā tāpaso phalāphalathāya
 14 araññaṃ gato, sunakho assame yeva ohīyi. puriso tāpasassāga-
 15 manamaggam olokeno gacchantare nilīno²⁾ acchi. sunakho
 16 tassa pamādam oloketvā dhanuto³⁾ guṇam khāditvā chindi. so
 17 puna guṇam pākatikam katvā āropesi. evam so āropi-
 18 tāropitam⁴⁾ khādat'eva⁵⁾. atha so pāpapuriso tāpasassāgama-
 nam nātvā »tam māressamī« ti⁶⁾ dhanunā saddhiṃ agamāsi.
 19 ath'assa sunakho pāde ḍasitvā pātetvā tassa mukham khāditvā
 20 dubbalam katvā bhūṃkāram akāsi. evam hi sappurisā attano⁷⁾
 upakāraṇam paccupakāram⁸⁾ karonti.

Vuttam hi:

Upakāram karonto so sunakho katavediko |
 sattūpaghātakaṃ katvā isino 'dāsi jīvitam || I ||
 tiracchānāpi jānanti guṇam attanikam⁹⁾ sadā |
 iti nātvāna medhāvī kataññū hontu¹⁰⁾ pāpino ti. || II ||

- 21 Tato tāpaso sunakhassa saddenāgantvā tassa tam vipakāram
 disvā kāruññaena paṭijaggitvā¹¹⁾ upasantavaṇam¹²⁾ balappattam
 posetvā tatth'eva vasanto jhānābhīññaṃ nibbattetvā āyupariyo-
 sāne brahmalokaparāyaṇo ahoṣīti.

Sutvāna sādhu sunakhena katūpakāram
 mettīm disassa¹³⁾ pakatam isinā ca sutvā¹⁴⁾ |
 sammā karoṭha karuṇam ca parūpakāram
 tam sabbadā bhavati vo bhavabhogahetū ti. || III ||

Maruttabrāhmaṇassa vatthum aṭṭhamam.

1) sāmikena C statt yāci tena. 2) nilito K. 3) dhanuto K,
 dhanuno C. 4) āropitam āropitam C. 5) khādaneva K. 6) vā-
 ressamīti K. 7) atthano K. 8) pacchūpakāram K. 9) guṇam
 attani katam CS. 10) honti K. 11) paṭijaggitvā K. 12) vūpa⁰ C,
⁰vanam K. 13) mettendisassa K. corr. zu mettendisassa. 14) isino ca
 sutvāpannam K.

9.

Pānīyadinnassa vatthumhi ayam ānupubbī kathā.

Jambudīpe aññatarasmim janapade kir' eko manusso raṭṭhato 1
 raṭṭham janapadato janapadam vicaranto anukkamena Can-
 dabhāgānadītīram patvā nāvam abhirūhitvā paratīram gacchati. 2 3
 atha aparā¹⁾ gabbhinitthī tāya eva nāvāya gacchati. atha 2 3
 nāvāgaṅgāmajjhapatkāle²⁾ tassā kammajavātā calimsu. tato 4
 sā³⁾ vijāyitum asakkontī kilantā »pānīyam me detha, pipāsi-
 tamhī« ti manusse yāci. te tassā vacanam asuṇantā viya pānīyam 5
 nādam su. atha so jānapadiko tassā karuṇāyatto pānīyam ga- 6
 hetvā mukhe āsiñci. tasmim khaṇe sā laddhassāsā sukhena 7
 dārakam vijāyi. atha te tīram patvā katipayadivasena attano 8
 attano ṭhānam pāpuṇimsu.

Athāparabhāge so jānapadiko aññatarakiccam⁴⁾ paṭicca 9
 tassā itthiyā vasananagaram⁵⁾ patvā tattha tattha āhiṇḍanto
 nivāsaṭṭhānam⁶⁾ alabhitvā nagaradvāre⁷⁾ sālām gantvā tattha
 nipajji. tasmim yeva divase corā nagaram pavisitvā rājagehe 10
 samdhim chinditvā dhanasāram gahetvā gacchantā rājapurisehi
 anubaddhā gantvā tāy' eva sālāya chaḍḍetvā palāyimsu. atha 11
 rājapurisā āgantvā core apassantā tam jānapadikam disvā »ayam
 coro« ti gahetvā pacchābāham gālham⁸⁾ bandhitvā punadivase
 rañño dassesum. rājā⁹⁾ »kasmā bhaṇe corakammam akāsī« 12
 ti pucchi. tena¹⁰⁾ »nāham deva coro, āgantuko 'mhī« ti vutte 13
 rājā core pariyesitvā alabhanto »ayam eva coro, imam mārethā«
 ti āṇāpesi. rājapurisehi tam gālham bandhitvā āghātanam 14
 nentehi¹¹⁾ sā itthī nīyamānam tam disvā tathā samjānitvā¹²⁾
 kampamānahadayā muhuttēna rañño santikam gantvā vanditvā
 »deva eso na coro, āgantuko, muñcath' etam devā« ti āha.

1) athāparā C. 2) nāvam gaṅgāmajjham p⁰ K. 3) so K.
 4) ⁰kiccam K. 5) ⁰naṅgaram K. 6) nivāsanaṭṭhānam K. 7) ⁰dvare K.
 8) In K sind nur die Silben pacchā sowie ein untergeschriebenes gā
 deutlich erkennbar, das übrige infolge von Korrekturen unleserlich.
 9) rājā K; raññā C. 10) pucchito C statt pucchi tena. 11) nente C;
 netthe so korr. zu neta esā K (undeutlich geschrieben). 12) sā itthī
 tam tathā nīyamānam disvā sañjānitvā C.

15 rājā tassā¹⁾ katham asaddahanto »yajjetam²⁾ mocetum icchasi
 16 tass' agghanakam dhanam datvā muñcāpehī« ti. sā »sāmi
 mama gehe dhanam n' atthi, api ca mama sattaputtehi sad-
 17 dhim mam dāsim karohi, etam muñca devā« ti āha. atha rājā
 »tam etam adhunāgato ti vadasi, etam nissāya puttehi³⁾ sad-
 dhim attānam dāsattam sāvesi, kim eso te nāti vā udāhu upa-
 kārako« ti pucchanto āha:

»kim te hoti⁴⁾ ayam puriso tuvaṃ pucchāmi saṃsaye⁵⁾ |
 bhātā vā te pitā hoti pati vā⁶⁾ devaro tava || I ||
 nāti sālohito kin nu udāhu iṇadāyako⁷⁾ |
 athopakārako⁸⁾ kin nu kasmā 'ssa desi⁹⁾ jīvitam ti || II ||

18 Tato sā āha:

Eso me puriso deva katapubbopakārako |
 attānam ekikam¹⁰⁾ mam so¹¹⁾ dukkhitam maraṇe t̥hitam || III ||
 vijāyitum asakkontim gabbhinim tibbavedanim¹²⁾ |
 toyena¹³⁾ mam upat̥hāsi tenāham sukhitā tadā || IV ||
 bhaṅgakallolamālāya uttarantam mahañṇavam¹⁴⁾ |
 pahāya pātum kūpassa yāti loko pipāsito || V ||
 tath' eva¹⁵⁾ vijjamānesu janesu manujādhipa¹⁶⁾ |
 ekass' eva manasmim¹⁷⁾ hi guṇam tiṭṭhati sādhuḥkam || VI ||
 pahatvāna¹⁸⁾ matam hatthim maṃsatthī keci jantuno¹⁹⁾ |
 anubandhanti²⁰⁾ maṃsattham²¹⁾ sasam dhāvāntam²²⁾ eka-
 kam || VII ||
 tath' eva²³⁾ vijjamānesu janesu²⁴⁾ manujādhipa |
 guṇavāntam²⁵⁾ anubandhanti sappurisā katavedikā²⁶⁾ || VIII ||

1) tassa K. 2) yajjetam ce K. 3) puttadārehi K. 4) So KS; bhoti C. 5) saṃsame K, saṃsayam CS. 6) va K. 7) ina⁰ K.
 8) ⁰kārake K. 9) dehi KCS. 10) K fügt hinter ekikam noch saraṇam ein (wohl Glosse zu tāṇam). 11) So KS; ceso C. 12) dukkavedinim C, tibbavedinim S. 13) tosenā K. 14) uttarantamahannavam K. 15) tateva K. 16) ⁰ādhipa K. 17) canasmim K.
 18) pahatvā K. In K sind die nun folgenden Verse flüchtig geschrieben. Sie fehlen in S. 19) matam hatthimamantikenijamntuno K. 20) anubaddhanti K. 21) ⁰atthim K. 22) dhāvāntam K. 23) tateva K.
 24) janesu fehlt in K. 25) guṇa⁰ K. 26) sappurisaṃ katavedikaṃ KC.

tasmā sappurise dhamme patiṭṭhā 'smi¹⁾ narādhipa |
 anussārantī²⁾ etena katapubbūpakāraṅgaṃ || IX ||
 ahaṃ ca mama puttā ca eten' amha sukhāpitā |
 jīvitam pi pariccajja muccanīyo³⁾ ayaṃ mayā ti || X ||.

Tato rājā dovārikaṃ pakkosivā tam pi pucchitvā adhunāgata- 19
 bhāvaṃ nātvā tassā sappurisa dhamme saṃtuṭṭho tesam ubhin-
 nam pi mahantaṃ yasaṃ anuppadāsi. te laddhayasā tato 20
 paṭṭhāya dānādipuñṇakammāni⁴⁾ katvā sagga parāyaṇā ahe-
 sun ti.

Dhamme patiṭṭhitamanā api mātuḡamā
 evaṃ labhanti vibhavaṃ ca pasamsanaṃ ca |
 dhammaṃ ca sādhu caritaṃ⁵⁾ manasī karontā⁶⁾
 dhammesu vattatha⁷⁾ sadā sucisajjanaṃ ti || XI ||.

Pānīyadinnassa vatthum navamaṃ.

10.

Sahāyassa paricattajīvitakassa vatthumhi ayaṃ
 ānupubbī kathā.

Bhagavati parinibbute Sāvattiyam Somabrāhmaṇo Soma- 1
 dattabrāhmaṇo ti dve brāhmaṇā vasanti. tattha Somadatta- 2
 brāhmaṇena saddhiṃ Somabrāhmaṇo yebhuyyena dūtaṃ kilāti.
 ath' ekadivasaṃ Somadatto brāhmaṇaṃ⁸⁾ dūtena parājetvā tassa 3
 uttarāsaṅgaṃ ca lañchanamuddikaṃ ca gahetvā attano gehaṃ
 gacchanto Somabrāhmaṇassa »ehi gehaṃ gacchāmā« ti āha.
 tato Somo »nāhaṃ samma ekasāṭako hutvā antaravīthiyam⁹⁾ 4
 otarituṃ sakkomi, gamanato etth' eva me ṭhānaṃ varataran«
 ti āha. Somadattena »evaṃ sati samma imaṃ uttarāsaṅgaṃ 5
 gaṇhā« ti¹⁰⁾ tassa taṃ datvā »idāni¹¹⁾ samma ehī« ti vutte¹²⁾
 pi na gacchati¹³⁾. puna tena so »kasmā na gacchasi¹⁴⁾« ti 6

1) patiṭṭho 'smi K. 2) anussarati K. 3) muccaniyaṃ K. 4) dā-
 nādīni puñṇa⁰ C. 5) carataṃ K. 6) kareṃto K. 7) vatthata
 K, korr. zu vatthatha. 8) Somabrāhmaṇaṃ C. 9) ⁰vīthiṃ C.
 10) gaṇhāti K. 11) idhāni K. 12) vutto C. 13) nāgacchati C.
 14) nāgacch⁰ C, tā gacch⁰ K.

puṭṭho »samma mama hatthe muddikaṃ¹⁾ apassantā me putta-
 7 dārāyo²⁾ mayā kalaham³⁾ karontī« ti āha. atha so »evam
 sante yadā te pahoti tadā mayham dehī« ti muddikaṃ pi datvā
 8 taṃ gahetvā geham agamāsi. atha te ettakena sahāyā ahesum.
 9 Aparabhāge Somadattabrāhmaṇam »ayam paradārakammaṃ
 10 akāsī« ti manussā gahetvā rañño dassesum. rājā tassa rūpa-
 sampattim disvā rājānam akatvā »mā bho puna evam akāsī«
 11 ti ovaditvā vissajjesi. rājā nam⁴⁾ yāvatatīyavāram ovadanto⁵⁾
 vissajjetvā catutthavāre⁶⁾ »gacchath' etaṃ āghātanam netvā
 12 mārethā« ti āṇāpesi. evam pāpakamma⁷⁾ niratā anekākārena
 ovadantā pi na sakkā nivāretum. tathā hi

Soṇā c' eva sigālā ca vāyasā nīlamakkhikā |
 icc' ete kuṇape sattā na sakkā te nisedhitum⁸⁾ || I ||
 tathā pāṇātipātesu paradāre surāya ca |
 musāvādesu theyyesu sattasattā⁹⁾ na vāriyā ti || II ||.

13 14 Tato rājapurisā taṃ bandhitvā pakkamimsu. tadā Soma-
 brāhmaṇo¹⁰⁾ Somadattam¹¹⁾ tathā nīyamānam disvā kampamā-
 nahadayo rājapurisānam santikam gantvā »imam bho muhuttam¹²⁾
 mā māretha yāva rājānam jānāpessāmī« ti vatvā rañño santikam
 gantvā vanditvā ṭhito »deva mama jīvitam Somadattassa brāhma-
 ṇassa dassāmi etaṃ muñcatha yadi māretukāmo maṃ māre-
 15 thā« ti¹³⁾ āha; rājā tuṅhī ahosi. rājapurisā Somadattam
 16 muñcivā Somabrāhmaṇam āghātanam netvā māresum. aho
 katañño kataveditā.

Hoti c' ettha:

Katūpakāramattānam sarantā keci mānusā |
 jīvitam denti Somo va Somadattassa attano ti || III ||

17 So tena jīvitadānena devaloke nibbattitvā mahante kanakavi-
 māne devaccharāsahassaparivuto dibbasampattim anubhonto¹⁴⁾
 18 paṭivasati. tadā Somadattabrāhmaṇo »eso maṃ maraṇappattam

1) muddakam K. 2) puttadārādayo C. 3) kalaham K; mayā saddhim
 k⁰ C. 4) rājā nam K. 5) ovadento (pr. m. korr. aus ovadentā) K.
 6) catutthe vāre C. 7) pāpakamme C. 8) So CS, sowie K, korr. aus
 nisīditum. 9) So CS, sowie K, korr. aus satthasatthā. 10) so brāhmaṇo K.
 11) ⁰dattham K. 12) ⁰ttham K, korr. zu ⁰ttam. 13) K korr. aus māretāti.
 14) anubho K.

mocesī« ti vatvā tass' atthāya dānaṃ datvā pattim adāsi.
tāvad-ev' assa tato bahutaraṃ devissariyaṃ ahosi devānubhā- 19
vaṃ ca.

Tato so Somadevo attano devissariyaṃ olokento sahāyassa 20
attano jīvitadānaṃ addasa. disvā attabhāvaṃ vijahitvā māṇavaka- 21
vaṇṇena¹⁾ Somadattabrāhmaṇaṃ upasaṃkamitvā paṭisaṃthāraṃ
katvā attānaṃ devaloke nibbattabhāvaṃ pakāsetvā taṃ gahetvā
attano ānubhāvena devalokaṃ netvā »yathākāmaṃ saṃpattim
anubhavā« ti vatvā sattāhaṃ devissariyaṃ datvā sattame divase
netvā tassa gehe yeva paṭiṭṭhāpesi. tathā hi dibbasaṃpattim 22
anubhūtaṃ manussasaṃpatti paṭikkūlā hoti. tato so dibbasam- 23
pattim anussaranto kiso dubbalo uppaṇḍuppaṇḍukajāto ahosi.
Ath' ekadivasaṃ devaputto taṃ olokento tathā dukkhappattaṃ 24
disvā »na sakkā manussena dibbasaṃpattim anubhavitun« ti
icchitaicchitasamṃpattidāyakaṃ²⁾ ekaṃ cintāmaṇiṃ datvā tassa
bhariyaṃ pi attano ānubhāvena rūpavantaṃ yasavaṇṇavantaṃ³⁾
atikkantaṃ manussitthivaṇṇaṃ akāsi. aparabhāge te jayampatikā 25
paccakkhato diṭṭhadibbasamṃpattivibhavā⁴⁾ dānaṃ datvā sīlaṃ
rakkhitvā sahāyadevaputtassa santike yeva nibbattimsū ti.

Mandena nanditamaṇā upakāraṇena⁵⁾
pāṇaṃ pi denti sujanā iti cintayitvā |
mittaddū mā bhavatha bho upakāraṇakassa⁶⁾
pāsaṃsiyā bhavatha sādhujaṇehi⁷⁾ niccaṃ ti || IV ||.

Sahāyassa pariccattajīvitakassa vatthum dasamaṃ

Nandirājavaggo dutiyo.

1) māṇavaka⁰ KC. 2) icchiticchita⁰ C. 3) yasavantaṃ vaṇṇavan-
taṃ C. 4) So C; K diṭṭhasamṃpatti⁰ korrigiert aus diṭṭhaditṭhasamṃpatti⁰.
5) Korr. in K aus uparājakena. 6) So CS; mittaddu mā hotupakāra-
kassa K. 7) sādhujaṇeti K.

Übersetzung.

1.

Die Geschichte vom König Nandi.

1 Vor hunderttausend Weltzeiten, von jetzt an gerechnet,
 wurde in der Welt ein Meister namens Padumuttara geboren,
 die Welt samt den Göttern aus der Wildnis der Wiedergeburten
 2 errettend. Um jene Zeit nun hatte ein Bürger die Darlegung
 der Lehre des Meisters gehört; gläubigen Herzens lud er den
 Orden mit dem Buddha an der Spitze ein, veranstaltete eine
 große Almosenspende, schmückte sein Haus wie einen Götter-
 tempel, bereitete einen des Buddha würdigen Prachtsitz, ging
 hin und bat den Erhabenen: „Es ist jetzt für den Erhabenen
 3 Zeit, Herr, sich zur Speisehalle zu begeben.“ Und der Er-
 habene, umgeben von der Mönchsgemeinde, ging mit großer
 Buddhaherrlichkeit und ließ sich auf dem zubereiteten schönen
 4 Buddhasitze nieder. Da nun bewirtete der Bürger froh und
 gehobenen Herzens mit seiner Umgebung den Erhabenen mit
 vielerlei süßen Speisen, Getränken und so weiter.

5 Indem nahm der Thera Vasabha mit Namen, ein Groß-
 schüler, der im Orden des Erhabenen der erste war unter denen,
 die die Dhutaṅgavorschriften einhalten, auf der Wanderung
 um Almosen nach dem Sapadāna-Verfahren begriffen, bei der
 6 Haustüre jenes Bürgers Aufstellung. Wie nun dieser den Thera
 sah, bat er ihn: „Herr, der Meister hat im Hause Platz ge-
 7 nommen, tretet auch ihr herein.“ Ohne jedoch einzutreten,
 8 ging der Thera weiter. Der Bürger begab sich zum Erhabenen,
 teilte ihm die Begebenheit mit und sprach: „Gibt es, Herr,
 in der Welt einschließlich der Götter jemanden, der sogar dem
 9 Erhabenen an Tugend überlegen ist?“ Indem er ihm nun einen
 Vergleich mit den Söhnen darlegte, sprach (der Meister), die
 Tugenden des Thera lobend, folgendermaßen:

„Es wahren in lauterer Weise die Gelübde wie das Pāti- I
mokkha u. s. f., die Dhutaṅgavorschriften beobachtend und
wenig wünschend, die Söhne des Weisen.

Wie stolze Krieger stets gerüstet zum Kampfe mit dem II
Tode sind sie zum Ackerland guter Werke geworden für
die Wesen, Götter, Menschen u. s. f.

Ich trage farbenprächtiges Gewand und sogar eines aus III
dem Sīvilande, die Buddhasöhne, die großen Elefanten, tragen
kein derartiges.

Sie tragen Lumpenzeug vom Kehricht, indem sie Fetzen IV
zusammenflicken, Lappen nur zum Bedecken der Schwären,
sie, die frei sind von Wunsch und Begier.

Ich lasse mir immerfort die Einladung der Laien gefallen, V
Freund; nimmermehr erfüllen die Söhne des Saṃbuddha
den Wunsch der Laien.

Was auf dem Bettelgange erlangt ist, ob schlecht oder VI
gut, damit geben sich meine Söhne zufrieden, frei von Be-
gierde nach Genuß.

Ich lege mich bequem nieder auf ausgebreitetem schönem VII
Lager; sie bereiten sich kein Lager aus Furcht vor der Ge-
fahr der Wiedergeburten. Beim Stehen, Sitzen, Gehen be-
obachten sie würdiges Verhalten.

Ich wohne in schönen Gebäuden, die aus zahlreichen VIII
Stockwerken aufgetürmt sind; die Söhne des Buddha, die
betreten niemals ein solches Obdach.

An einer Baumwurzel, auf Leichenstätten, unter freiem IX
Himmel fühlen sie sich wohl, nachdem sie zum Zwecke der
Vernichtung der Existenz höchste Meditation geübt haben.

Ich bin bereit, im Dorfe zu leben, indem ich den Leuten X
zum Heil verhelfen will; jene meine Söhne erfreuen sich
einzeln lebend an dem Aufenthalte in der Waldwildnis.

Unter diesen ist einer der geringsten(?) der zum Frieden XI
gelangte große Thera Vasabha; als einer, von dem das Böse
abgeschüttelt und dessen Höchstes die Dhutaṅgavorschriften
sind, ist er bekannt als mein Schüler.“

10 So pries der Erhabene die Tugenden des Thera, indem er
gleichsam, seine Hand ausstreckend, an die Mondscheibe rührte.
11 Als jener nun die Schilderung von dessen Tugend vernommen
hatte, wünschte er auch für sich diese Stellung und fiel dem
Erhabenen zu Füßen, indem er mit den Worten: „O daß ich
doch in Zukunft im Orden irgend eines vollkommen erleuch-
12 teten Buddha der vornehmste derer würde, die die Dhutaṅga-
vorschriften beobachten“, diese Stelle für sich begehrte. Der
Meister überschaute den Sachverhalt und weissagte: „Von jetzt
an gerechnet, nach hunderttausend Weltperioden wird ein
Meister namens Gotama geboren werden; du wirst dann der
erste werden derer, die die Dhutaṅgavorschriften beobachten,
und unter dem Namen Kassapa bekannt sein.

13 Von dieser Zeit an befließigte er sich frohen Sinnes guter
Werke, wurde, aus dieser Existenz abgeschieden, göttliche Ober-
gewalt über Götter und Menschen genießend, zur Zeit des voll-
kommen erleuchteten Buddha Vipassī ein Brahmane mit Namen
14 Ekasāṭaka und übte große Freigebigkeit. Nach dem Abscheiden
aus jener Existenz wurde er um die Zeit, als der vollkommen
erleuchtete Buddha Kassapa ins Nirvana eingegangen war, in
der Stadt Benares als ein dort ansässiger Großkaufmann wieder-
geboren und übte gute Werke, vor allem Freigebigkeit; nach-
dem er von dort abgeschieden war, wurde er auf der Wanderung
von Dasein zu Dasein unter den Menschen mit 10000 jähriger
15 Lebensdauer in Benares als ein Bürger wiedergeboren. Als nun
dieser Bürger sich im Walde erging, sah er in einem abge-
legenen Bezirk in einer Waldgegend einen Paccekabuddha.
16 Dieser Paccekabuddha war dort mit dem Herstellen seiner
Kleidung beschäftigt, und da der Saum nicht zureichte, ging
17 er daran, sie zusammenzufalten und wegzulegen. Wie der Bürger
18 das sah, fragte er: „Herr, was tut ihr?“ Der Paccekabuddha
gab, von jenem befragt, in seiner Bescheidenheit keine Antwort.
19 Jener erkannte: „Der Stoff für die Kleidung reicht nicht aus“,
legte seinen eigenen Mantel dem Paccekabuddha zu Füßen
20 und ging fort. Der Paccekabuddha nahm diesen auf, machte
sein Gewand fertig, indem er den Saum anfügte, und bekleidete
sich damit.

Der Bürger starb am Ende der Lebenszeit und wurde im 21
Reich der Tāvatiṃsa-Götter wiedergeboren, genoß dort in
der ihm dort bestimmten Daseinsfrist göttliche Herrlichkeit
und wurde, von da abscheidend, an einem Platze drei Meilen
von Benares entfernt in irgend einer Stadt wiedergeboren.
Seine Eltern gaben ihm den Namen Nandi. Er hatte sieben 22 23
Brüder. Die andern sechs Brüder ernährten die Eltern, indem 24
sie verschiedenen Beschäftigungen nachgingen. Nandika lebte 25
als Nichtstuer im Hause. Deshalb waren sie böse auf ihn; 26
auch die Eltern ließen den Nandika zu sich kommen und
redeten ihm zu. Er blieb stumm. Nun wurde später einmal 27 28
im Dorfe ein Nakkhattafest ausgerufen. Da bat er seine Mutter: 29
„Mutter, gib mir ein Gewand, ich will das Nakkhattafest feiern.“
Sie nahm ein frisch gewaschenes Kleid heraus und gab es ihm. 30
„Mutter, das ist grob.“ Sie nahm ein anderes heraus und gab 31 32
es ihm. Auch dieses wies er zurück. Da sprach die Mutter 33 34
zu ihm: „Wir sind in einem Hause geboren, das dir ange-
messen ist; es liegt kein Verdienst vor, etwas Feineres als
dieses zu erlangen.“ „Mutter, ich will an einen Platz gehen, 35
wo ich eines bekommen kann“. „Mein Sohn, ich wünschte, daß 36
du heute noch in der Stadt Benares die Königswürde erlangtest“,
sagte sie. Mit den Worten: „Wohl, Mutter“, bezeugte er der 37
Mutter seine Ehrfurcht, umschritt sie unter Zukehrung der
rechten Seite und ging hinaus, indem er sich mit den Worten:
„Ich gehe“, ehrfurchtsvoll verabschiedete. Seine Mutter aber 38
dachte: „Wohin wird er gehen? Nachdem er wie früher hier
oder dort in einem Hause herumgesessen hat, kommt er wieder!“
Er aber wanderte, angetrieben gemäß seinem Verdienst zum 39
Dorfe hinaus, begab sich nach Benares und nahm im Hause
des Truppenobwarts seinen Aufenthalt.

Eines Tages nun hatte er sich im Gespräch mit dessen 40
Dienern niedergesetzt und sah einnickend einen Traum: sein
Eingeweide kam zum Munde heraus, verbreitete sich über ganz
Jambudīpa und kehrte dann wieder in den Leib zurück. Er- 41
wacht schrie er vor Schrecken laut auf. Da befragte ihn der 42
Truppenobwart. „Ich habe einen Traum gesehen“, antwortete 43

44 Nandika. Und als jener die Frage an ihn stellte: „Was für
 45 einen“, erzählte er ihn. Darauf befragte der Truppenobwart
 die in seinem Hause verkehrende Bettelnonne: „Was ist die
 46 Wirkung davon und für wen?“ Die Bettelnonne erklärte: „Herr,
 wenn eine Frau (den Traum) sieht, so erlangt sie schon inner-
 halb von sieben Tagen die Königsweihe, wenn ihn ein Mann
 47 sieht, so wird er ebenso König.“ Als der Truppenobwart diese
 Erklärung von ihr gehört hatte, ließ er in dem Wunsche:
 „Ich will mir diesen zum Verwandten machen“, seine sieben
 Töchter holen und fragte sie der Reihe nach: „Wollt ihr den
 48 Nandika heiraten?“ Die übrigen wollten alle nicht: „Wir
 wissen von diesem, der kürzlich erst zugewandert ist, nicht,
 49 ob er aus gutem Hause stammt oder nicht.“ Da fragte er die
 50 Jüngste. Sie willigte ein: „Wem Vater und Mutter mich
 51 geben —, ihr Wort werde ich nicht zu nichte machen.“ Und
 der Truppenobwart ließ Nandika holen, verheiratete ihm seine
 Tochter und schenkte ihm ein großes Vermögen.

52 Sieben Tage später begab sich Nandika, hierhin und dort-
 hin lustwandelnd, in dem Gedanken: „Ich will den Park des
 Königs besuchen“, dorthin und legte sich, bis über den Kopf
 sich verhüllend, auf die für den König bestimmte Steinplatte
 53 nieder. Und das war gerade der siebente Tag seit dem Tode
 54 des Königs von Benares. Nachdem die Beamten und der Haus-
 priester die üblichen Zeremonien an der Leiche des Königs
 hatten vollziehen lassen, saßen sie im Königshofe nieder und
 hielten Rat: „Der König hat nur eine einzige Tochter, einen
 Sohn aber hat er nicht; ein Reich ohne König hat keinen
 55 Bestand; wir wollen also den Festwagen aussenden.“ Sie gaben
 Befehl, vier Sindhrosse von der Farbe der Blätter weißer Lotos-
 blumen anzuscharren, die fünffachen Embleme der Königswürde,
 den weißen Sonnenschirm u. s. f. auf den Wagen zu stellen,
 ließen den Wagen frei und hinterher die Musik aufspielen.
 56 Der Wagen fuhr zum östlichen Tore hinaus und nahm die
 57 Richtung auf den Park zu. „Aus Gewohnheit fährt der Wagen
 58 auf den Park zu, wir wollen ihn wenden“, riefen einige. Der
 59 Hauspriester antwortete: „Hindert ihn nicht.“ Der Wagen

fuhr mit Zukehrung der rechten Seite um den Jüngling herum und blieb, zum Einsteigen bereit, stehen. Der Hauspriester entfernte den Saum des Obergewandes, sagte, die Fußsohlen betrachtend: „Unsere Insel mag ganz beiseite bleiben: er besitzt die Fähigkeit, die Alleinherrschaft auszuüben über die vier großen Inseln, die umgeben sind von 2000 Inseln“, und ließ die Musik aufspielen, um seine Entschlossenheit zu beobachten. Da enthüllte der Jüngling das Antlitz, blickte um sich und fragte: „Weshalb seid ihr gekommen?“ „Majestät, die Königswürde ist euch zugefallen.“ „Wo ist der König?“ „Unser Gebieter ist zu einem Gott geworden.“ „Wie viele Tage sind vergangen?“ „Heute ist der siebente Tag.“ „Ist nicht ein Sohn oder eine Tochter da?“ „Eine Tochter ist da, Majestät, ein Sohn ist nicht vorhanden.“ „So wollen wir denn das Herrscheramt ausüben.“ Sie ließen sogleich die Halle für die Weihe herrichten, bekleideten die Königstochter mit allem Schmuck, führten sie in den Park und vollzogen die Weihe an dem Jüngling. Nachdem sodann die Weihe an ihm vollzogen war, reichten sie ihm ein Gewand im Werte von 100000. „Was soll damit, Freund“, fragte er. „Ein Gewand zum Anlegen, Majestät.“ „Ist das nicht grob?“ „Unter den Gewändern die für den Gebrauch von Menschen bestimmt sind, gibt es kein feineres als dieses, Majestät.“ „Pflegte euer König sich in ein solches zu kleiden?“ „Ja, Majestät.“ „Mich dünkt, euer König war nicht reich an Verdienst“, sagte er; „wohlan bringet ein goldenes Gefäß herbei, ich will mir ein Gewand beschaffen.“ Man brachte ein goldenes Gefäß. Er erhob sich, übergieß die Hände, benetzte das Gesicht, nahm Wasser in die Hand und verspritzte es gegen Osten. Sofort wuchsen 16 Wunschbäume auf, die feste Erde durchbrechend. Abermals nahm er Wasser in die Hand und versprengte es nach Süden, Westen, Norden, also in die vier Himmelsgegenden. In allen Himmelsgegenden je 16, wuchsen also 64 Wunschbäume auf. Er kleidete sich in ein göttliches Gewand, legte eins als Mantel um und befahl: „Rühret die Trommel: im Reiche des Königs Nandi sollen die Spinnerinnen nicht spinnen müssen“, ließ den Sonnen-

schirm aufrichten, hielt geschmückt und gerüstet auf der Schulter des schönsten Elefanten seinen Einzug in die Stadt, stieg zum Palast empor und genoß große Herrlichkeit. Siehe, das war nun der Lohn für die Tat, daß er einem Paccekabuddha einen Kleidersaum geschenkt hatte! Darum sagen die Alten:

XII Wie aus Samen von der Größe eines Senfkornes ein Nigrodhabaum ersteht, strotzend von hundert Ästen, einer großen schwarzen Wolke gleichend,

XIII So entsteht auch aus geringfügigem verdienstvollem Werke große Belohnung. Dies bedenkend soll ein weiser Mann nichts gering achten in dem Gedanken: „Es ist nur ein kleines Verdienst.“

86 Wie nun so im Verlauf der Zeit die Königin eines Tages das Glück des Königs ins Auge faßte, trug sie mit den Worten: „Ach, die Büßer!“ ein Aussehen von Mitleid zur Schau. Gefragt: „Was soll das, o Königin, was soll das“, antwortete sie so und sprach: „Außerordentlich groß ist euer Glück, Majestät, weil ihr Gutes in vergangener Zeit vollbracht habt; vollbringet jetzt Heilsames um der Zukunft willen.“

88 „Wem sollen wir Almosen geben? Es gibt keine Leute, die 89 die Moralgebote halten.“ „Nicht leer ist Jambudīpa an Heiligen; bereitet ihr Almosen vor, ich werde Heilige herbeschaffen“, sagte sie. Am folgenden Tage ließ der König eine wertvolle Almosenspende bereitstellen. Die Königin warf mit den Worten: „Wenn es in dieser Gegend Heilige gibt, so mögen sie kommen und unsere Gabe in Empfang nehmen“, das Antlitz dem nördlichen Himalaya zugewandt, Blumen in die Höhe und fiel nordwärts gerichtet nieder. Und diese Blumen flogen durch die Luft und fielen nieder zu Füßen des Paccekabuddha Mahāpaduma mit Namen, des ältesten unter den 500 Paccekabuddhas, den Söhnen der Padumavatī, welche in einer Gegend des Himalaya wohnten. Denn so heißt es:

XIV O sehet, Brüder, jetzt das Wunder eines Mannes, der verdienstvolles Werk vollbringt: unvernünftige Blumen sogar sind beschäftigt in Botendiensten.

Einer, der wünscht, alles in der Welt von sich abhängig XV
zu machen, muß, wofern er einsichtig ist, mit aller Kraft
immerfort verdienstvolles Werk üben.

Als der Paccekabuddha Mahāpaduma die Sachlage erkannt 93
hatte, redete er die andern Brüder an: „Verehrte, der König
Nandi hat euch eingeladen; laßt euch seine Einladung gefallen.“
Sie stimmten zu, gingen sofort durch die Luft und ließen sich 94
bei dem nördlichen Tore herab. Die Leute meldeten dem 95
Könige: „Majestät, 500 Paccekabuddhas sind herbeigekommen.“
Der König ging mit der Königin hin, begrüßte die Pacceka- 96
buddhas ehrfurchtsvoll, nahm ihnen die Almosenschalen ab,
geleitete sie hinauf in den Palast, gab ihnen dort die Spende,
fiel nach Beendigung der Bewirtungspflichten — und zwar der
König dem ältesten, die Königin dem jüngsten Mitglied der
Gemeinde — zu Füßen, ließ, nachdem er mit den Worten:
„Die Ehrwürdigen sollen nicht Mangel leiden in Bezug auf
alles, dessen sie bedürfen; wir selbst wollen nicht ablassen von
verdienstvollem Werke; gebt eure Einwilligung, hier bei uns
zu wohnen“, die Zustimmung erwirkt hatte, im Parke Wohn-
plätze u. s. w. errichten und pflegte die Paccekabuddhas Zeit
ihres Lebens. Als sie ins Nirvana eingegangen waren, ließ 97
er eine Bestattungsfeier veranstalten, mit Sandel, Aloe u. s. w.
die üblichen Pflichten an den Leichen erfüllen, ihre Reliquien
sammeln und ihnen ein Heiligtum errichten; durch den Ge-
danken: „Selbst solche erhabene Weise, deren Macht groß ist,
müssen den Tod erleiden, wieviel mehr meinesgleichen“, in
heftige Gemütsbewegung gebracht, setzte er seinen ältesten
Sohn in die Herrschaft ein und zog sich selber als Mönch aus
der Welt zurück. Ebenso nach der Weltflucht des Königs die 98
Königin in dem Gedanken: „Was würde ich anfangen?“ Die 99
beiden übten, im Parke lebend, die übernatürliche Fähigkeit
der Versenkung aus und wurden, nachdem sie im Glück der
Versenkung gelebt hatten, nach Ablauf der Lebenszeit im
Brahmahimmel wiedergeboren. Zur Zeit unseres Erhabenen 100
wurden sie in einem Brahmanengeschlecht wiedergeboren und
zogen sich von der Welt in den Orden des Buddha zurück.

101 Da nun war der König Nandi der Thera Mahākassapa mit
 Namen, der erste derer, die die Dhutaṅgavorschriften einhalten,
 und zierte, wie Sonne und Mond in der Welt leuchtend, nach-
 dem der Erhabene in das Nirvana eingegangen war, den Orden
 102 des Buddha auf das höchste. Und seine Gattin wurde die
 Bhaddakapilānī mit Namen.

XVI Weil er vor alters, allein sich in der Wildnis ergehend,
 einem Paccekabuddha lediglich einen Kleidersaum gespendet
 hatte, regierte er ein Reich, schön wie die Insel der Kurus.
 Er wurde ein großmächtiger Herrscher.

XVII Ihr auch, Freunde, spendet also dem, der die Moralgebote
 hält, reichliche Gaben. Das wird dir ein Hort sein in künf-
 tiger Existenz und ein wertvoller Besitz wie ein Wunsch-
 juwel, wie ein Wunschbaum.

Geschichte 1 vom König Nandi.

2.

Die Geschichte eines Mannes.

1 Nachdem unser Erhabener ins Nirvana eingegangen, lebte
 in der Nähe von Pāṭaliputta in einem Dorfe ein armer Mann.
 2 Eines Tages hatte er auf dem Gange in ein Dorf 2 Gewänder
 3 angelegt und kam in einen großen Wald. Während er so
 ging, sah ihn ein Dieb und folgte ihm nach mit der Absicht:
 4 „Ich werde ihm seine Kleidung rauben.“ Als er den Dieb aus
 der Ferne herankommen sah, überlegte er: „Ich bin nicht im
 stande, jenem zu entrinnen oder mit ihm zu kämpfen; herbei-
 gekommen wird er mir sicherlich meine Kleidung wegnehmen,
 wenn ich es auch nicht will, und für mich ist es unmöglich,
 sie ihm gegen seinen Willen wieder abzunehmen“, und kam
 zu dem Entschluß: „Ich werde sie ihm in Form eines Ge-
 5 schenkes überlassen.“ Und der Räuber kam heran und packte
 6 das Gewand. Und der Mann gab ihm freundlich gesinnten
 Herzens das Gewand mit den Worten: „Diese meine Kleider-
 spende soll dienen als ein Mittel zur Erlangung einer glück-

lichen Wiedergeburt“, verließ, weil er ungenügend bekleidet war, die große Straße, ging auf einem Fußweg durch die Wildnis, starb, von einer Schlange gebissen, und wurde wiedergeboren in einer Gegend des Himalaya in einem goldenen Palaste von 12 Yōjana Ausdehnung, von vielen tausend Nymphen umgeben. Um seinen Palast herum aber wuchsen auf einem 7 über drei Yojana ausgedehnten Gelände Wunschbäume. Als 8 er dieses große himmlische Glück überschaute, gab er seinem Glücksgefühl Ausdruck mit den Worten:

Das eigene Besitztum verleiht bloß dadurch, daß es für I eine Spende vorbehalten wird, großen Reichtum, himmlische Macht immerdar.

Zwölf Yojana hoch, schwer zu schauen, das Auge blen- II dend, mit Prunkgemächern versehen, ganz golden, herrlich;

Durch meine Tugend ist es entstanden voller vielfarbiger III Wimpeln und auch geschmückt mit weißen Baldachinen.

Am Rande des Palastes hängen herrliche Tücher, vom IV Winde bewegt glänzen sie, als wollten sie Engel herbeirufen.

Rund um meinen Palast auf einem Gelände von drei V Yojana sind Götterbäume entstanden, die alles Gewünschte spenden.

Dort in meinem Palast erfreue ich mich an Tanz, Gesang, VI Instrumentalmusik mit vielen tausend Nymphen.

Schon für ein nicht in der rechten Weise an einen Un- VII würdigen geschenktes Gewand eine solche Vergeltung! Wer könnte da schildern den Lohn für einen, der in rechter Weise an einen Würdigen gibt?

Wenn ein Mensch ein derartiges gutes Werk vollbracht VIII hat, erlangt er göttliches Glück, das von Weisen zu preisen ist; im Gedanken daran, Freunde, gebet reiche Spende dem Tugendhaften, gläubig, lauterem Gemütes, an seiner Vorzüglichkeit teilhabend.

Geschichte 2 von einem Manne.

3.

Die Geschichte von Visamalomakumāra.

1 In vergangener Zeit lebte hier auf Jambudīpa der voll-
 kommen erleuchtete Buddha Kassapa mit Namen, der nach
 Erfüllung der Pāramīs Allwissenheit erlangt hatte, für die
 Welt ein Vertreiber des Leidens und Glückbringer, der die
 Menschen sich ansammeln läßt in der herrlichen Stadt des
 2 Nirvana. Um jene Zeit ging ein Mann, der die Darlegung
 der Lehre vom Meister gehört hatte und dadurch bekehrt
 worden war, nachdem er durch Darbringung von Spenden an
 die Mönchsgemeinde, durch Einhalten der Moralvorschriften,
 durch Beobachtung der Uposathazeremonien mancherlei ver-
 dienstvolle Tugenden vollbracht hatte, wie ein aus dem Schlaf
 3 Erwachter zu neuem Dasein in die Götterwelt ein. Nachdem
 er dort in einem aus lauter Edelsteinen bestehenden himm-
 lischen Palaste, umgeben von 1000 göttlichen Nymphen die
 volle Lebenszeit geweilt hatte, wurde er, von dort abgeschieden,
 nachdem unser Erhabener ins Nirvana eingegangen war, auf
 Jambudīpa in der Stadt Pāṭaliputta wiedergeboren in dem Leib
 der ersten Gemahlin des Großkönigs Dhammāsoka, des Welt-
 4 beherrschers. Als man ihm einen Namen geben wollte, nannte
 man ihn Visamalomakumāra, weil er mit krausem Haar auf
 5 dem Kopfe geboren war. Allmählich zu geistiger Reife ge-
 langt, war er mit Körperkraft begabt; er war von großer
 Energie und wohlgestaltet; er lebte dahin schön, liebenswürdig,
 mit Ruhm und Pracht begabt.

6 Einstmals war der Großkönig Dhammāsoka, von 84000
 Königen umgeben, mit unzähligen Truppen und Troß nur
 bedacht auf Sport in den Himalaya gezogen und gelangte auf
 dem Rückweg, nachdem er sich nach Belieben ergötzt hatte,
 7 an einen Fluß mit Namen Candabhāga. Dieser war aber ein
 8 Yojana breit und drei Gāvuta tief. Damals war er mit eben
 erst herangekommenen Fluten von Schaummassen bedeckt und

strömte, mit mächtigen Wogen beide Ufer überschreitend, mit reißendem Schwall dahin. Als da der König den Fluß sah, sagte er: „Welcher Mann unter uns wäre wohl im stande, in diesen mächtigen Strom hinabzusteigen?“ Wie Visamaloma-kumāra das gehört hatte, trat er herzu, grüßte ehrfurchtsvoll und sagte: „Ich bin im stande, den Fluß durchquerend, hinüber und herüber zu kommen.“ „Gut“ stimmte der König zu. Und der Jüngling zog das Gewand fest an, band das Haar zu einem Knoten (?) auf, trat so an das Ufer des Flusses, schwang sich 18 Ellen hoch empor, stürzte in der Entfernung von einem Usabha hinab und begann die Durchquerung. Während er darauf, die gewaltige Strömung durchschneidend, hinüberschwamm, traf er mit der Hand die gefährlichen Krokodile, die während seines Hin- und Rückweges herankamen, um ihn zu verschlingen, tötete 2000, indem er sie vollständig zermalmte, stieg an das feste Land und trat mit ehrfurchtsvollem Gruße vor den König. Als der König die Sachlage überschaut hatte, überlegte er bei sich, von Furcht ergriffen: „Dieser dürfte im stande sein, mich zu töten und sich sogar der Herrschaft zu bemächtigen; man muß ihn gefangen setzen lassen“; in die Stadt gekommen, ließ er den Prinzen rufen, redete seine Beamten an und befahl: „Werfet diesen, sage ich, ins Gefängnis.“ Sie taten so.

Während er im Gefängnis saß, vergingen vier Monate. Darauf nach Ablauf der vier Monate ließ der König 60 Rohrbündel, die in der Länge 60 Ellen maßen, zusammenbinden, die Knoten aushöhlen, innen einen Stahlkern einführen und im Königshof aufstellen; dann ließ er den Visalomakumāra aus dem Gefängnis herbeiholen, redete die Beamten folgendermaßen an und sagte: „Ich sage, dieser Jüngling hier soll mit diesem Schwerte diese Bambusbündel in Stücke von je vier Finger Länge zerhauen; wenn er nicht im stande ist, sie zu zerhauen, so tötet ihn.“ Als der Jüngling das hörte, sagte er: „Während meines langen Aufenthaltes im Gefängnis habe ich, von Hunger gequält, Mangel an Speise gelitten; möchte ich doch erst Speise zu mir nehmen und dann [die Stäbe] zer-

19 hauen.“ Man antwortete: „Es gibt jetzt keine Speise für dich“.
 20 „So möchte ich denn in dem Lotosteich Wasser trinken“ bat
 21 22 er. „Gut“, damit führten sie ihn zum Lotosteich. Der Jüng-
 ling stieg in den Teich hinab, badete, tauchte unter, stieg
 wieder herauf, nachdem er sich nach Bedarf an Schlamm satt
 gegessen, an Wasser satt getrunken, ergriff die Schwertklinge
 und stand da, während eine große Menschenmenge zusah.
 23 Dann sprang er 80 Ellen hoch in die Luft, kam herab, indem
 er dabei sämtliche Bambusbündel in lauter kleine Stücke von
 vier Finger Länge verwandelte, und gelangte so bis zu dem
 dicken Eisenhalm am unteren Ende; warf dann, wie er den
 klingenden Laut (den Laut kiñī) hörte, das Schwert fort und
 24 stand weinend da. Nachdem darauf die Leute des Königs ge-
 fragt hatten: „Warum weinst du“, erwiderte er: „Inmitten
 dieser so vielen Menschen habe ich auch nicht einen einzigen
 Freund; wenn einer da wäre, so würde er mir gesagt haben,
 daß sich im Innern dieser Rohrbündel ein Eisenkern befände,
 und ich würde, wenn ich es gewußt hätte, diese Rohrbündel
 25 in Stücke von je einem Finger Länge zerhauen haben.“ Als
 darauf der König das vom Prinzen vollbrachte Werk in Augen-
 schein genommen hatte, war er zufriedengestellt und verlieh
 ihm die Würde als stellvertretender König und große Macht.
 26 So ist bei ihm der Vorteil des Erlangens von Stärke weder die
 Kraft der Familie, der Sippe, des Geschlechts, des Landes usw.
 noch die Kraft böser Taten wie das Töten lebender Wesen usw.
 27 28 Wessen Kraft ist es? Es ist das Ausreifen des Karma von
 frommen Werken wie das Verteilen von Gaben an die Mönchs-
 gemeinde zur Zeit des vollkommen erleuchteten Buddha Kassapa.
 Darum heißt es:

- I Zur Zeit des Weisen Kassapa begab sich ein Mann zum erleuchteten Buddha, hörte die wohlverkündete Lehre
- II Und spendete, gläubig geworden, frohen Herzens Mönchen, die die Moralvorschriften befolgten, reichliche süße Speise und Trank.
- III Er spendete Gewänder und Almosenschalen und ebenso Gürtel; er spendete Anweisung auf Milch und viele Wanderstäbe.

Er spendete Gabe von schönen Lagerstätten wie Betten, Stühle usf., er spendete Wollkleider, Decken usw. als Schutz gegen Kälte. IV

Er spendete Arzneispenden für die Gesundheit der Mönche. Nachdem er auf solche Weise mannigfaches, verdienstvolles Werk vollbracht hatte, ging er in den höchsten Himmel ein. V

Dort wurde er wiedergeboren in einem Götterpalast, mit großer Wunderkraft begabt, von göttlichen Nymphen umgeben, an der Spitze eines Götterheeres, VI

An mancherlei göttlichen Tänzen und Gesängen, göttlicher Musik und Saitenspiel sich ergötzend und an göttlicher Pracht. VII

Nachdem er dort die volle Lebenszeit gelebt hatte, wurde er in dem lieblichen Jambudīpa in der Stadt Pāṭaliputta als des Königs Dhammāsoka Sohn wiedergeboren; mit großer Energie, großer Kraft, großem Ruhm, großem Reichtum war er ausgestattet, ergeben dem Buddha usw. VIII IX

Deshalb muß man Gutes tun, wenn man sich Glück im Dasein wünscht, und muß die Moralvorschriften wahren und die höchste Versenkung verwirklichen. X

Von da an genoß der Jüngling, nachdem er die Würde des stellvertretenden Königs erlangt hatte, große Herrlichkeit; er erwies der großen Mönchsgemeinde voran dem Thera Moggalliputtatissa Ehren in der Form von Gaben wie Gewändern, Almosen, Betten, Krankenbedürfnissen usw., beobachtete die Moralvorschriften, hielt die Uposathabräuche ein und ging am Ende seines Daseins dahin, entsprechend seinem Handeln. 29

Wenn ein Mensch einen solchen frommen Wandel geführt hat, dürfte er wohl teilhaftig werden reichen Glückes von Geburt zu Geburt. XI

Auch ihr, Freunde, befließigt euch frommen Wandels, der Glückes würdig ist, und macht euch zu eigen den Pfad der Erlösung. XII

Geschichte 3 von Visamalomakumāra.

4.

Die Geschichte von der Kañcanadevī.

1 In Jambudīpa war eine schöne Stadt namens Devaputta.
 2 Zu jener Zeit veranstalteten die Leute regelmäßig eine Feier
 3 mit Namen „das Schalenfest“. Sie nahmen die Schale, die
 von dem Erhabenen gebraucht war, und veranstalteten ein
 großes Fest, wobei sie zahlreiche Huldigungszeremonien voll-
 4 zogen; es heißt das Schalenfest. Zu jener Zeit ließ in der
 Stadt Devaputta der König einen aus lauter Edelsteinen be-
 stehenden Wagen mit allerlei Schmuck ausschmücken, vier
 Sindh-Rosse von der Farbe weißer Lotosblätter anspannen,
 schmückte, nachdem von Handwerksmeistern, die in ihrer Kunst
 wohl geschult waren, ein Kopfstück für ein achtig Ellen langes
 Bambusrohr aus den sieben Edelsteinarten hergestellt war, die
 vom Meister gebrauchte, aus Stein gefertigte Almosenschale
 mit Perlschnüren usw., ließ das Kopfstück für das Bambusrohr
 aufsetzen, den Bambusstab auf den Wagen stellen, schmückte
 die Stadt wie die Götterstadt, ließ Fahnen, Wimpeln usw.
 aufziehen, Reihen von Bogen und Girlanden, gefüllte Krüge,
 Lampen, Kränze usw. anbringen, unter vielen Huldigungs-
 zeremonien die Stadt, so daß sie zur Rechten blieb, umfahren,
 inmitten der Stadt in einer schön geschmückten Halle die
 Schalenreliquie aufstellen und am siebenten Tage einen feier-
 lichen Vortrag der Lehre abhalten.

5 Damals nun fanden sich aus diesem und jenem Gau viele
 Menschen sowie Gottheiten und Yakkhas, Rakkhasas, Nāgas,
 Supannas usw. in Menschengestalt wie gewöhnlich zu dieser
 6 Versammlung ein. So wunderbar war diese Huldigungszere-
 7 monie. Da sah ein Nāgakönig eine mit außerordentlicher
 Schönheit begabte, noch von keinem Manne besuchte Jungfrau
 in der frommen Versammlung sitzen; von Liebe zu ihr erfaßt,
 flehte er mit vielen Gebärden, geriet, von ihr nicht erhört, in
 Zorn auf sie und sprühte seinen Nasenodem aus in dem Ge-

danken: „Ich will sie töten.“ Er vermochte ihr wegen ihrer 8
 Glaubensstärke kein Leid zuzufügen. Darauf umschlang sie 9
 der Nāga von ihren Füßen an bis über den ganzen Körper
 mit seinen Windungen, breitete über ihrem Kopfe die Haube
 aus und wollte sie so in Schrecken versetzen. Unter dem Ein- 10
 fluß des Anhörens der Lehre wurde ihr, die unbewegt blieb,
 auch nicht das geringste Leid zu teil. Wie beim Anbruch des 11
 Tages die Leute sie erblickten, fragten sie nach der Ursache:
 „Was soll das?“ Sie erzählte ihnen die Ursache und tat fol- 12
 genden Schwurwunsch, nämlich:

„Ich war keuschen Wandels seit ich geboren bin hier in I
 der Menschenwelt: um dieser Wahrheit willen soll der Nāga
 sofort mich freilassen.

Weil ich dem liebeskranken Nāga keine Gelegenheit ge- II
 geben habe: um dieser Wahrheit willen soll der Nāga sofort
 mich freilassen.

Der durch giftigen Wind angetriebenen, erzürnten Schlange III
 habe ich nicht gezürnt: um dieser Wahrheit willen soll er
 sofort mich freilassen.

So oft ich die gute Lehre anhörte, habe ich sie gehört IV
 mit Ergebenheit und Ehrfurcht vor dem Ehrwürdigen: um
 dieser Wahrheit willen soll sofort der Nāga [mich] freilassen.

Ohne einen Buchstaben oder auch ein Wort verloren gehen V
 zu lassen von Anbeginn an, habe ich zugehört: um dieser
 Wahrheit willen soll der Nāga [mich] sofort freilassen.“

Am Ende des Schwurwunsches wickelte der Nāgakönig, völlig 13
 friedlich gegen sie gestimmt, seine Windungen auf, bildete
 hundert Hauben, ließ sie im Schoße der Hauben niedersitzen
 und brachte ihr zusammen mit vielen Nāgajünglingen die Ver-
 ehrung dar, die die Wasserspende genannt wird. Wie die 14
 Stadtbewohner das sahen, brachten sie voll Staunen und Ver-
 wunderung eine Spende mit einem Geldaufwand von 18 Koṭis dar.
 So nämlich heißt es:

Es gibt keinen Freund auf der Welt, der dem Glauben VI
 gleich wäre, jeden Wunsch gewährend; sehet, es verehren
 so seine Macht gläubig die menschengleichen Schlangen.

VII Hier in dieser Welt hat sie erlangt reichliches Daseinsglück; deshalb soll der Gläubige Verehrung erweisen der Dreiheit der Juwelle.

15 Und sie, reich gesegnet, so lange sie lebte in jungfräulicher Keuschheit verharrend, starb am Ende ihrer Lebenszeit, wurde in der nämlichen Stadt im Schoße der ersten Gemahlin des Königs empfangen und ging nach Verlauf von 10 Monaten
 16 aus dem Mutterschoße hervor. Am Tage ihrer Geburt aber regnete ein Juwelenregen in der ganzen Stadt Devaputta.
 17 18 Deshalb gab man ihr den Namen Kañcanadevī. In jeder Beziehung war sie anmutig, wohlgestaltet, den Götternymphen gleich, aus ihrem Munde wehte Lotosblumenduft, aus ihrem Körper wehte Sandelholzduft, von ihrem ganzen Körper strömten Lichtstrahlen aus wie die junge Sonne; in dem aus 4 Juwelenarten bestehenden Gemache war kein Bedürfnis nach einer Lampe; das ganze Gemach war lauter Licht durch den Glanz
 19 ihres Körpers. Die Fülle ihrer Schönheit war in ganz Jambudīpa
 20 berühmt. Deshalb schickten die in ganz Jambudīpa wohnenden Könige für sie an den König, ihren Vater, Ge-
 21 schenke. Sie aber, unberührt von den fünf Lüsten, begab sich, nachdem sie ihren Vater um Erlaubnis gefragt hatte, in ein Nonnenkloster, zog sich aus der Welt zurück, mehrte ihre innere Einsicht und erlangte zugleich mit den übernatürlichen Kenntnissen die Würde einer Vollendeten.

VIII Nachdem also die Jungfrau auf diese Weise voll Ehrfurcht die Lehre angehört und fleckenlose Moral während,
 IX Großen Segen erlangt hatte, ist sie zur Auflösung gelangt; ermüdet, ihr Freunde, niemals in der Betätigung des Guten.

Geschichte 4 von der Kañcanadevī.

5.

Die Geschichte von einem Tiger.

In Jambudīpa in der Nähe der zum Cūlareiche gehörenden 1
Stadt Benares ist eine Hochstraße, die ein Sandgebirge durch-
schneidet. Dort inmitten lebte ein Tiger, der seinen blinden 2
Vater ernährte, nachdem er ihn in eine Berghöhle gebracht
hatte. Am Waldsaum jenes Gebirgsweges wohnte ein junger 3
Papagei mit Namen Tuṇḍila auf einem Baume. Und die beiden 4
waren gute Freunde miteinander.

Um jene Zeit kam ein Mann, Einwohner eines Grenzdorfes, 5
der, nachdem er sich mit seiner Frau gezankt hatte, nach
Benares ging, an diesen Waldsaum. Als nun der junge Papagei 6
ihn niedergeschlagen und traurig sah, rief er ihn mitleidigen
Herzens an und sagte: „Freund, wohin gehst du?“ Als jener 7
geantwortet hatte: „Ich gehe in einen anderen Bezirk“, er-
widerte Tuṇḍila: „Freund, in diesem Waldgebiet wohnt ein
Tiger, wild und grausam; er tötet alles, was ihm in den Weg 8
kommt, und frißt es auf. Gehe du da nicht.“ Dieser unglück-
selige Mensch erwiderte, ohne das Wort des [andern], der nur
sein Wohl wollte, zu beachten: „Ich gehe“. Tuṇḍila [sprach]: 9
„Wenn du denn also, mein Bester, ohne umzukehren gehst,
[so wisse:] dieser Tiger ist mein Freund; wenn er über mich
von dir ein Wort gehört hat, so packt er nicht zu“; jener
schlug, ohne auf dies sein [Wort] zu achten, auf den Papa-
geienkönig heimtückischen Sinnes mit einem Prügel los, tötete
ihn, zündete durch Reiben ein Feuer an und verzehrte das
Fleisch. Der Umgang mit schlechten Menschen bringt ja freilich 10
Leid in dieser und in jener Welt. Denn so heißt es:

In dem Gedanken: „Es ist von mir hervorgebracht, es I
gehört mir“, umarmt ein Mensch das Feuer voll Liebe; es
brennt aber seinen Körper.

Eine Schlange, welche behütet worden ist mit Liebe durch II
Spende von Honig, Milch usw., beißt, gerät sie in Zorn,
seinen Körper.

- III „Auch ein kurzdauernder Verkehr, der gepflegt ist mit einem Menschen von so verächtlicher Art, einem schlechten, undankbaren, niedrig gesinnten, feigen,
- IV Der ist unheilvoll“, wenn ein Mensch das erkennt, so darf er auch nicht einen Augenblick einen solchen schadenstiftenden Umgang pflegen.
- 11 Als darauf der Schurke das Fleisch verzehrt hatte, erreichte
12 er im Weitergehen die Mitte des Waldbezirkes. Und als der
Tiger ihn bemerkt hatte, erhob er sich unter lautem Gebrüll
13 um zuzupacken. Als der den Tiger erblickte, wurde er von
Furcht ergriffen, und fing, sich Tuṇḍilas Wort erinnernd,
an zu erzählen und sagte: „Freund, ich komme von deinem
14 Freunde Tuṇḍila her.“ Als der Tiger das hörte, rief er ihn
erfreut heran mit den Worten: „Komm, mein Lieber“, führte
ihn in seine eigene Wohnstätte, sättigte ihn mit genießbarer
Speise, ließ ihn bei seinem Vater niedersitzen und ging wieder
in den Wald.
- 15 Der Vater aber, der sich in der Zeit, wo der Sohn
weggegangen war, mit dem [Manne] unterhielt, merkte im
Verlauf von dessen Erzählung, daß er den Tuṇḍila getötet
16 und verspeist hatte. Als nun der Sohn zurückgekehrt war,
sagte er: „Dein Freund Tuṇḍila ist von diesem getötet worden“.
- 17 Als der Tiger das hörte, ging er betrübt in Eile nach
dessen Wohnstätte, rief laut: „Freund Tuṇḍila“, sah ihn aber
nicht, bemerkte dagegen sein ausgerupftes Gefieder und ging
mit den Worten: „Sicherlich ist mein Freund von jenem ge-
18 tötet worden“, jammernd und wehklagend zurück. Aber der
Schurke hatte, als jener dorthin gegangen war, dessen Vater
mit einem Steine niedergeschlagen und getötet und stellte sich,
den Weg, wo der Tiger kommen mußte, ausspähend, versteckt
auf, in dem Gedanken: „Auch den Tiger will ich jetzt töten“.
- 19 20 In diesem Augenblick kam auch der Tiger herbei. Während
er aber herankam, eilte jener, über sein Ungestüm erschreckt,
herzu und fiel mit den Worten: „Herr, schenke mir mein
21 Leben“, ihm zu Füßen auf den Bauch nieder. Als aber der
Tiger die von ihm vollbrachte Tat wahrgenommen hatte, be-

sänftigte er ihm gegenüber seinen Sinn, dachte: „Es ist un-
gehörig, dem, der mit einer Botschaft meines Freundes zu mir
gekommen ist, Schaden zuzufügen“, beruhigte ihn und schickte
ihn wohlbehalten fort mit den Worten: „Gehe, mein Lieber“.
Denn so bringt der Umgang mit guten Menschen Glück in 22
dieser und in jener Welt. Denn es heißt:

Mit Guten sollt ihr zusammensein, mit Guten sollt ihr V
Verkehr pflegen; immerdar ist der Umgang mit einem solchen
vorteilhaft, nicht nachteilig.

Glückbringend, unheilvertreibend ist immer der Umgang VI
mit Guten; deshalb schickt sich der Umgang mit Guten für
die Menschen.

Darauf wurde der Tiger durch die Macht dieser seiner liebe- 23
vollen Gesinnung nach dem Tode im Himmel wiedergeboren.

Sogar solch ein grausamer, von anderer Fleisch sich VII
nährender Tiger ist wegen seiner Barmherzigkeit in den
Himmel gelangt, der kluge. Deshalb übet Mitleid immer-
dar gegen die Menschen; das bringt euch Segen und Glück
in den Daseinsformen.

Geschichte 5 von einem Tiger.

6.

Die Geschichte von dem Manne, der ein Stück Brett
hergeschenkt hat.

In Sāvattthī hatte sich einmal ein Mann (A) in der Ab- 1
sicht: „Ich will das Nordland besuchen“, auf den Weg ge-
macht, hatte sich, da er im heißen Monat um die Mittagszeit
durch große Hitze ermüdet war, ein Betelblatt käuflich erworben,
ließ sich an Ort und Stelle nieder und saß kauend auf einem
Brette im Schatten eines Baumes. Da kam ein Mann (B) 2
herzu, aus dem Nordland kommend und von der Hitze ebenso
ermüdet, setzte sich in die Nähe des ersten (A) nieder und
fragte: »Freund, gibt es Wasser hier?« Der andere (A) er- 3

4 widerte: „Es gibt kein Wasser“. Obwohl nun er (B) zu ihm (A) sagte: „Gib doch auch mir Betel, ich bin durstig“, erhielt er ihn nicht; er (B) erwarb das eine Betelblatt käuflich für 4 Kahāpaṇas, setzte sich an Ort und Stelle nieder, kaute, vertrieb dadurch den Durst, faßte wegen dieses Liebesdienstes Zuneigung zu ihm (A) und begab sich dann nach dem Ziel seiner Wanderung.

5 Später einmal aber machte er (B) sich auf und gelangte,
6 auf Handel ausgehend, in die Mitte des Ozeans. Am siebenten
7 Tage darauf scheiterte das Schiff. Die Leute wurden der Fraß
8 von Fischen und Schildkröten. Der Mann (B) aber blieb wohl-
9 behalten, nahm ein Brett unter die Brust und versuchte, den
10 Ozean zu überschwimmen. Aber auch der andere (A) war
11 ganz ebenso von einem gescheiterten Schiffe übriggeblieben
12 und traf, im Begriff, den Ozean zu überschwimmen, mit dem
13 ersten (B) zusammen. Und während die beiden sieben Tage
14 über den Ozean schwammen, erkannten sie einander. Von den
15 beiden hatte derjenige (B), der die Kahāpaṇas gegeben und
16 dafür den Betel erhalten hatte, ein Brett unter die Brust ge-
17 nommen und schwamm so; der andere (A) hatte das nicht.
18 Da gab er (B) in Erinnerung an den Liebesdienst dessen (A's),
19 der ihm gegen Empfang der Kahāpaṇas den Betel gegeben
hatte, ihm (A) sein eigenes Brett. Nachdem dieser (A) sich
darauf gelegt, schwamm er fort, ihn (B) im Stiche lassend.
Der andere (B), der ohne Stütze schwamm, begann bei schwin-
denden Kräften im Wasser unterzusinken. In diesem Augen-
blick sah ihn (B), wie er versank, die im Ozean wohnende
Göttin Maṇimekhalā mit Namen, kam, sich seiner Tugend er-
innernd, in dem Gedanken: „Es ist ein guter Mensch“, in Eile
herbei und ließ ihn durch ihre Macht, das Ufer des Ozeans
gewinnen. Aber auch den andern (A) ließ sie durch die Macht
eben seiner (des B) Tugend das Ufer gewinnen. Als der
Mann (A), der auf dem Brett geschwommen war, ihn (B) sah,
fragte er erstaunt: „Wo warst du vorher, Freund?“ Er (B)
antwortete: „Ich weiß es nicht, aber ich bin auch glücklich
an das Ufer gekommen“. Da sprach die Göttin in sichtbarer

Gestalt, indem sie ihnen verkündigte, daß sie durch ihre Hilfe angekommen seien:

„Wer Mutter oder Vater hier fromm ernährt, den beschirmen die Götter immerdar, sei es auf dem Ozean oder auf dem Festland. I

Wer sich zum Buddha, zur Lehre, zur Gemeinde in den Schutz begibt, den beschirmen die Götter immerdar, sei es auf dem Ozean oder auf dem Festland. II

Wer das fünffältige, das achtfältige und das Pātimokkha-Gelübde wahrt, den bewahren die Götter überall immerdar. III

Wer mit Tat, Wort und Gedanken hier Frömmigkeit übt, den bewahren die Götter immerdar, sei es auf dem Ozean oder auf dem Festland. IV

Wer in den Lehren der Guten feststeht und dankbar ist, den bewahren die Götter immerdar, sei es auf dem Ozean oder auf dem Festland.“ V

Darauf sagte er (B):

„Ich habe weder Almosen gegeben, noch die Moralgebote gewahrt, um welchen verdienstvollen Werkes willen beschirmen mich die Götter? Ich befrage dich um meine Ungewißheit, künde mir das, o Göttin.“ VI

Die Göttin erwiderte:

„Während du auf dem tiefen, furtlosen, furchtbaren Meere, der Fundstätte des Unglücks, ein Stück Holz an das Herz genommen, ein Schiffbrüchiger, schwammest, VII

Hast du, beharrend in der Sitte der Guten, ohne an dich selbst zu denken, einem Manne, mit dem du nur eine kurze Spanne Zeit verkehrt hast, deine eigene Planke gegeben. VIII

Diese deine Freundschaft und die Schenkung des Brettes ist dir eine feste Stütze gewesen im Ozean. So wisse, mein Lieber.“ IX

Nachdem sie aber in solcher Weise gesprochen, erquickte sie sie mit himmlischer Speise, schmückte sie mit himmlischen Gewändern und Schmuck und versetzte sie durch ihre Macht wieder in die Stadt Sāvathī. Von da an wählten die beiden 20 21

dasselbe Ziel und hatten, Almosen spendend, die Moralgebote während, die Uposathabräuche einhaltend, am Ende ihres Lebens den Himmel zum Lohn.

- X So erlangen auch für geringe Guttat auf dem Ozean die Wesen Schutz durch die Götter; auch ihr, Freunde, bemühet euch, die Art guter Menschen nicht vernachlässigend, immerdar in der Betätigung des Guten.

Geschichte 6 von dem Manne, der ein Stück Brett hergeschenkt hat.

7.

Die Geschichte von dem Freunde des Diebes.

- 1 Als unser Erhabener ins Nirvana eingegangen war, begab
 sich in Jambudīpa ein armer Mann in der Stadt Devadaha,
 hierhin und dorthin wandernd, im Grenzgebiet in irgend ein
 Dorf und nahm dort im Hause einer guten Familie Aufent-
 2 halt. Dort gaben ihm die Leute Reisschleim und ernährten
 3 ihn so. Nachdem er dort mit den Leuten gut freund gewor-
 den war und einige Tage dort gewohnt hatte, begab er sich an
 einen andern Ort und erwarb dann später seinen Lebensunter-
 4 halt, indem er sich dem Diebshandwerk hingab. Aber eines
 Tages ergriffen ihn beim Stehlen die Leute des Königs und
 5 führten ihn vor den König. Der König befahl: „Werfet ihn
 6 ins Gefängnis“. Sie führten ihn ins Gefängnis, fesselten ihn
 mit Ketten, übergaben ihn den Wächtern und gingen fort.
 7 Über dem Aufenthalt im Gefängnis vergingen ihm 12 Jahre.
 8 Einige Zeit danach kam ein früherer Freund von ihm,
 ein Bewohner des Grenzdorfes, zu irgend einem Geschäfte nach
 Devadaha und sah ihn, hierhin und dorthin schlendernd, ge-
 9 fesselt im Gefängnis. Bei seinem Anblick erbebte ihm das
 10 Herz. Weinend und wehklagend fragte er: „Was kann ich
 11 für dich tun?“ Als jener erwiderte: „Mein Lieber, über dem
 Aufenthalt im Gefängnis sind mir jetzt 12 Jahre vergangen;

so lange Zeit habe ich großes Leid durch schlechte Ernährung usw. gelitten; sinne auf ein Mittel, mich von hier zu befreien, bis ich mir Speise gesucht und gegessen habe und dann wieder kommen werde“, sagte der brave Mann:

„Was nützt aber Schönheit, wenn sie entbehrt der Tugend und der Moral, was der Verstand eines Gauners, der törichter Weise lässig ist, was Reichtum, wenn ihm die Freigebigkeit fehlt wie Spenden und dergl., was ein Freund, der sich in der Zeit des Unglücks abwendet?“ I

Nachdem er aber so gesprochen, sagte er: „Gut, mein Lieber, ich will deine Bitte erfüllen“, und, zu den Wächtern sich begebend, sprach er: „Freunde, bis dieser Speise genossen hat und wieder kommt, so lange bin ich für ihn Bürge, laßt ihn frei“. Die erwiderten: „Es ist nicht möglich, Freund, ihn loszulassen; falls du indessen so lange, bis er zurückkommt, mit einer Eisenkette gefesselt hier Platz nehmen willst, so wollen wir ihn freilassen; wenn nicht, ist es nicht möglich.“ Er antwortete: „So soll es sein, ihr Freunde“, löste die Fessel von des andern Fuß, legte sie an seinem eigenen Fuß an, ging in das Gefängnis und machte so den andern frei. Der Schurke aber, einmal aus der Gefangenschaft frei, kehrte nicht mehr dorthin zurück. Ach, traurig ist es, das Wesen eines Undankbaren kennen zu lernen. Wie es heißt: 12 13 14 15 16

Wie in einem Teiche, der mit Wasser gefüllt ist, nicht was im Innern uneben und eben ist [erkannt wird], so wird nicht erkannt die Natur eines Bösewichts, wie sie im Herzen beschaffen ist. II

Sie sprechen mit dem Munde das eine, denken mit dem Geiste etwas anderes, tun mit dem Körper noch etwas anderes: das ist die Art solcher Leute. III

Wer das an ihnen wahrnimmt, der ist ein Weiser von Natur, hochgelehrt ist er wahrlich, einer, der das Denken anderer durchschaut. IV

Über seinem Aufenthalte im Gefängnis waren ihm 12 Jahre vergangen. So lange Zeit hatte er, obwohl von Hunger ge- 17 18

19 quält, niemals vorher einen andern um Speise gebeten. Die
Tage, an denen er andere als übriggebliebene Speise nicht
20 erhielt, waren zahlreicher als die, wo er sie erhielt. Und nach
Ablauf der zwölf Jahre wurde dem König ein Sohn geboren.
21 Da nun ließ der König in seinem Reiche alle Gefängnisse
22 öffnen. Sogar Wild und Vögel wurden aus der Gefangenschaft
23 befreit. Kaum war das Tor geöffnet, so gingen die Leute im
24 Gefängnis, wohin immer sie wollten. Er aber allein ging nicht
25 mit ihnen, sondern blieb zurück. Als die Wächter fragten:
„Freund, weshalb gehst du nicht?“, erwiderte er: „Freund, weil
ich bekannt bin, will ich jetzt nicht gehen; ich bin körperlich
sehr heruntergekommen; ich werde in der Dunkelheit gehen“,
und, wie die Dunkelheit gekommen war, ging er fort; indem
er dachte: „Woher soll ich in der Stadt bei dem Mangel an
Freunden Speise bekommen?“ ging er weiter und begab sich
im Dunkel der Nacht nach der Leichenstätte, in der Hoffnung:
26 „Dort werde ich Nahrung finden“. Wie er dort eine eben
erst hingeworfene Leiche erblickte, schnitt er mit einem
Menschenknochen Fleisch ab, tat es in einen Schädel, setzte
es auf einen Herd, der aus drei Menschenschädeln hergestellt
war, entzündete Feuer mit Holzscheiten, die von einem Scheiter-
haufen weggenommen waren, kochte das Fleisch in Wasser,
das zum Löschen der Leichenstätte herbeigebracht war, wobei
er es mit einem Menschenknochen umrührte, nahm es ab, be-
deckte seine Blöße mit einem abgebrochenen Zweige, machte
einen getragenen Mantel zum Windschutz und setzte sich nieder.
27 In diesem Augenblick beobachtete die dort in einem Pippkali-
baume wohnende Gottheit dieses sein Treiben, trat in dem Ge-
danken: „Ich will ihn doch fragen“, zu ihm und fragte ihn:
„Freund, was tust du hier in tiefer Nacht, die voll ist von
dichtester Finsternis, Menschenfleisch kochend, auf der Leichen-
stätte, die überstreut ist mit hier und dort verstreuten Nägeln
und Knochen und voll von fleischfressenden Tieren wie Hunden
und Schakalen, die erfüllt ist von menschenfleischfressenden
Yakkhas und Rakkhasas und schreckenerregend durch die vielen
Scheiterhaufen, die hier und dort aufleuchten?“, und sagte:

„Mitten in der Nacht kochst du hier Menschenfleisch in einem Schädel inmitten der Leichenstätte voll von aasfressenden Tieren; sage, was soll es mit diesem Beginnen?“ V

Er aber erwiderte: 28

„Nicht um eines Opfers willen und auch nicht um einer Spende willen koche ich Fleisch inmitten der Leichenstätte, es gibt nichts, das dem Hunger vergleichbar wäre in der Menschenwelt; zur Vertreibung des Hungers koche ich, wahrlich.“ VI

Die Gottheit sprach: „Das mag so sein; mit diesem Mantel machst du einen Windschutz, wozu das?“ und fragte weiter: 29

„Mit Zweigen bekleidet zum Verhüllen der Scham, machst du einen Windschutz, indem du dort einen Mantel ausbreitest, wozu das? Sage es, von mir befragt.“ VII

Er sagte zu ihr, sie aufklärend: 30

„Wenn der kühle Wind, vermischt mit Gutem und Üblem, selbst freundlos, weil er ohne Bewußtsein ist, nachdem er den Körper eines schlechten, undankbaren [Menschen], der die Freunde zu grunde richtet, berührt hat, VIII

Diesen Dunst herantragend, mich am Körper berührt, auf mich eindringend, verursacht er mir Leid: in diesem Gedanken habe ich, Lieber, um ihn wie Gift abzuwehren, diesen elenden Fetzen aufgehängt.“ IX

Darauf sagte die Göttin: 31

„Was hat dir dieser Verderber getan, hat er dich um Geld und Korn gebracht, sind Vater, Mutter, Verwandte, Feld und Haus von ihm zu grunde gerichtet worden? Sage, was mit dir ist.“ X

Darauf antwortete er: 32

„Was für große Gefahr droht von einem Könige, Raub aller Habe usw., Tod usw., [das] geschieht von einem undankbaren Bösewicht: weitweg ist der, Lieber, fernzuhalten. XI

Was für Gefahr droht von Räubern und Feinden in der Welt, von Wasser und Feuer, [das] geschieht von einem undankbaren Bösewicht: weitweg ist der, Lieber, fernzuhalten. XII

- XIII Das Töten von Lebendem, das Ansichnehmen von etwas Nichtgegebenem, der Verkehr mit dem Weibe eines anderen und die Lüge, das Trinken berausenden Getränkes, Streit und Verleumdung, unnützes Geschwätz, Umgang mit Würfelspielen,
- XIV Alles Unnütze, Unselige, Unerwünschte, Höllische, Leidvolle, Unerfreuliche geschieht von einem undankbaren Bösewicht: weitweg ist der, Lieber, fernzuhalten.“
- 33 Nachdem er so gesprochen hatte, erzählte er alles Leid, das
34 er durch die Schuld des Bösewichtes erduldet hatte. Darauf sagte die Gottheit: „Ich bin an dem Tage, wo mein Meister das Mangalasutta lehrte, in diesem Baume gesessen und habe auch durch den Vers:
- XV Das Meiden der Toren und der stete Verkehr mit Weisen, die Verehrung der Verehrungswürdigen, das ist das höchste Glück,
- die Mängel eines Toren vernommen“, und, erfreut über ihn, führte sie ihn in ihren Palast, badete ihn, schmückte ihn mit himmlischen Gewändern und Schmucksachen, reichte ihm himmlische Speise und Trank, erwies ihm große Ehre und Auszeichnung und bewirkte durch ihre Macht, daß er in jener
35 Stadt zum König geweiht wurde. Während er dort die Regierung führte, übte er tugendhafte Werke wie Almosengaben usw. und ging am Ende seines Lebens dahin gemäß seinem Kamma.
- XVI Nachdem ihr so Umgang und Verkehr mit Bösen aufgegeben habt, genießet durch den Verkehr mit guten, reinen, frommen Leuten, indem ihr viel Gutes wie Almosengaben usw. vollbringt, die Wonne der Erlösung im Himmel.

Geschichte 7 von dem Freunde des Räubers.

8.

Die Geschichte von dem Brahmanen Marutta.

An dem Ufer eines Flusses mit Namen Candabhāgā ist 1
ein Dorf namens Bhomagāma gelegen. Dort wohnte ein 2
Brahmane mit Namen Marutta. Als dieser einmal zu Ge- 3
schäften nach Takkasilā gegangen war, sah er, wie er sich
nach Hause begab, unterwegs in einem Rasthause einen an
Räude erkrankten Hund und gab ihm aus Mitleid zu ihm
Nīlaliane zu trinken, die er in saure Buttermilch ausgepreßt
hatte. Nachdem der Hund sich nach Beseitigung seiner Krank- 4
heit wieder im früheren Zustand befand, schloß er sich, die
ihm von dem Brahmanen erwiesene Wohltat im Gedächtnis
behaltend, diesem an. Bald darauf wurde die Gattin des 5
Brahmanen schwanger. Als ihre Leibesfrucht gereift war, 6
zur Zeit der Entbindung, starb das Kind noch im Mutterleib,
weil es quer gelagert war. Darauf entfernte man es, indem 7
man es mit einem Messer in einzelne Stücke schnitt. Wie der 8
Brahmane das sah, gab er verzagten Herzens das häusliche
Leben auf, zog sich aus der Welt als Asket zurück und lebte
in der Waldwildnis. Und seine Frau, die mit einem andern 9
Umgang pflegte, bat diesen, erbittert auf den Brahmanen,
weil er sie verlassen und der Welt entsagt habe: „Freund,
töte den Brahmanen“. Sie beriet sich mit ihm. Als der Hund 10 11
ihre Beratung hörte, hielt er sich nur zu dem Brahmanen.

Eines Tages nun nahm ihr Liebhaber Bogen und Köcher 12
mit den Worten: „Ich will den Büßer töten“, und ging fort.
Der Büßer war gerade nach allerlei Früchten in den Wald 13
gegangen; der Hund war in der Einsiedelei zurückgeblieben.
Der Mann saß in einem Gebüsch versteckt, den Weg, auf dem 14
der Büßer zurückkommen mußte, beobachtend. Als der Hund 15
seine Unachtsamkeit bemerkte, biß er vom Bogen die Sehne
weg und zerriß sie so. Der aber stellte die Sehne wieder her 16
und zog sie wieder auf. In gleicher Weise zerbiß sie der 17

18 Hund, so oft sie aufgezogen war. Wie nun der Schurke das
 Herankommen des Büßers bemerkte, machte er sich mit dem
 19 Bogen auf in dem Gedanken: „Ich will ihn töten“. Der
 Hund aber biß ihn in den Fuß, brachte ihn zu Fall, zer-
 20 fleischte sein Gesicht, machte ihn kraftlos und bellte. Denn
 so erweisen gute Menschen denen, die ihnen einen Dienst er-
 wiesen haben, einen Gegendienst. Denn es heißt:

I Der dankbare Hund hat, Hilfe bringend, die Bezwingung
 des Feindes bewirkt und dadurch dem Büßer das Leben
 geschenkt.

II Auch die Tiere verstehen sich stets auf persönliches Ver-
 dienst: in dieser Erkenntnis sollen kluge Lebewesen dank-
 bar sein.

21 Darauf kam der Büßer auf das Gebell des Hundes herbei,
 und, wie er den traurigen Zustand des andern sah, pflegte er
 ihn aus Mitleid und ernährte ihn, nachdem seine Wunden
 geheilt und er wieder zu Kräften gekommen war; eben dort
 verweilend, erwarb er sich die übernatürliche Fähigkeit der
 Meditation und hatte am Ende seines Lebens die Brahmawelt
 zum Lohn.

III Wenn ihr hört von dem Dienst, den der Hund in from-
 mer Weise erwiesen, und von der freundlichen Gesinnung
 des Büßers, die er dem Feinde gegenüber gezeigt, so übet
 in rechter Weise Barmherzigkeit und Hilfe gegenüber an-
 dern; das ist immerdar für euch die Ursache zu glücklichen
 Daseinsformen.

Geschichte 8 von dem Brahmanen Marutta.

9.

Die Geschichte von dem, der Wasser gespendet hat.

In Jambudīpa in irgend einem Gaue war ein Mann, der, 1
 von Land zu Land, von Gau zu Gau wandernd, allmählich an
 das Ufer des Flusses Candabhāgā gelangte, dort ein Schiff
 bestieg und sich an das andere Ufer begab. Da fuhr eine 2
 schwangere Frau auf demselben Schiffe. Als das Schiff nun 3
 die Mitte des Flusses erreicht hatte, setzten bei ihr durch ihr
 Kamma verursachte Wehen ein. Wie sie dann aber nicht 4
 gebären konnte, bat sie in ihrer Qual die Leute: „Gebt mir
 Wasser, ich bin durstig“. Man reichte ihr kein Wasser, als 5
 ob man ihr Wort gar nicht vernähme. Da nahm der Mann 6
 vom Lande, von Mitleid zu ihr erfaßt, Wasser und goß es ihr
 in den Mund. In diesem Augenblick erleichtert, gebar sie 7
 glücklich das Kind. Als sie an das Ufer gelangt waren, 8
 kamen sie im Verlauf von einigen Tagen ein jeder an sein Ziel.

Später einmal kam der Mann vom Lande in irgend einem 9
 Geschäft in die Stadt, wo die Frau wohnte, und da er, hier-
 hin und dorthin schlendernd, keine Unterkunft fand, begab
 er sich nach dem Rasthause vor dem Stadttor und legte sich
 dort nieder. Gerade an jenem Tage waren Diebe in die Stadt 10
 gekommen, hatten im Königspalast eine Bresche gebrochen,
 die wertvollsten Schätze geraubt und sich, von den Leuten
 des Königs verfolgt, davon gemacht; hatten auf der Flucht
 in eben jenem Rasthause [die Beute] weggeworfen und waren
 entflohen. Wie die Leute des Königs herankamen und die 11
 Diebe nicht sahen, [aber] den Mann vom Lande erblickten,
 ergriffen sie ihn mit den Worten: „Das ist der Dieb“, banden
 ihm die Arme auf dem Rücken fest und führten ihn am fol-
 genden Tage vor den König. Der König fragte: „Warum, 12
 sage ich, hast du den Diebstahl begangen?“ Auf seine Ant- 13
 wort: „Majestät, ich bin kein Dieb, ich bin ein Fremder“,
 ließ der König die Diebe suchen und, wie er sie nicht fand,

gab er Befehl: „Dieser ist doch der Dieb, ihn sollt ihr töten“.
 14 Wie er von den Leuten des Königs, die ihn eng gefesselt zum
 Richtplatz schleppten, abgeführt wurde, erblickte ihn die Frau,
 erkannte ihn, begab sich bebenden Herzens augenblicklich
 zum Könige, grüßte ihn ehrfurchtsvoll und sagte: „Majestät,
 15 dieser ist kein Dieb, er ist ein Fremder; laßt ihn frei, Maje-
 stät“. Der König, der ihrem Wort keinen Glauben schenkte,
 sprach: „Wenn du ihn frei haben willst, so gib eine seinem
 Werte angemessene Summe Geldes und bewirke so seine Be-
 16 freiung.“ Sie erwiderte: „Herr, in meinem Hause gibt es
 kein Geld, aber mache mich mit meinen sieben Söhnen zur
 17 Sklavin; diesen gib frei, Majestät.“ Darauf fragte der König:
 „Du sagst von diesem, er sei kürzlich erst gekommen; um
 seinetwillen erklärst du dich mit deinen Söhnen zu Sklaven;
 ist er ein Verwandter von dir oder dein Wohltäter?“ und
 sprach:

- I „Was ist dir dieser Mann, frage ich in meinem Zweifel,
 ist er dein Bruder oder Vater, Gatte oder Schwager,
 II Blutsverwandter oder Gläubiger oder Wohltäter: aus
 welchem Grunde schenkst du ihm das Leben?“
 18 Darauf erwiderte sie:
 III „Dieser Mann, Majestät, ist einer, der mir früher einmal
 eine Wohltat erwiesen hat. Er hat mich, die schutzlose,
 verlassene, unglückliche, die am Sterben war,
 IV Die nicht gebären konnte, die schwangere, die schnei-
 dende Schmerzen litt, mit Wasser versorgt; dadurch bin ich
 damals beglückt worden.
 V Es wendet sich ab von dem großen Ozean, der mit einem
 Kranz sich brechender Wellen schwillt, die dürstende Welt
 und geht, von einem Brunnen zu trinken.
 VI Ebenso befindet sich unter den vielen Menschen, die es
 gibt, o Menschenbeherrscher, nur in dem Gemüt eines ein-
 zigen die wahre Tugend.
 VII Es wenden sich ab von einem toten Elefanten Leute,
 die nach Fleisch begehren, und verfolgen einen einzigen
 laufenden Hasen um seines Fleisches willen.

Ebenso schließen sich unter den vielen Menschen, die es VIII
gibt, o Menschenbeherrscher, fest an einen Tugendhaften an
die Guten, die dankbar sind.

Deshalb bleibe ich feststehen bei der Sitte der Guten, IX
o Männerbeherrscher, in Erinnerung an die von jenem der-
einst erwiesene Wohltat;

Ich und meine Söhne sind von jenem beglückt worden: X
selbst unter Preisgabe des Lebens muß dieser von mir be-
freit werden.“

Darauf ließ der König den Torwächter rufen, befragte auch 19
diesen, überzeugte sich davon, daß jener wirklich kürzlich erst
gekommen, und in seiner Freude über ihre fromme Art ver-
lieh er ihnen allen beiden große Auszeichnung. Nachdem die 20
beiden die Auszeichnung empfangen hatten, beflößigten sie
sich von da ab guter Werke, wie Almosengeben, und hatten
das Himmelreich zum Lohn.

Sogar Frauenzimmer, deren Sinn festhält an der guten XI
Sitte, erlangen so Glück und Ansehen; gute Gesinnung und
guten Wandel beherzigend, verbleibet im Guten immerdar
als lautere, fromme Menschen.

Geschichte 9 von dem, der Wasser gespendet hat.

10.

Die Geschichte von dem Freunde, der sein Leben
aufgeopfert hat.

Als der Erhabene ins Nirvana eingegangen war, lebten 1
in Sāvattthī zwei Brahmanen: der Brahmane Soma und der
Brahmane Somadatta. Dort spielte für gewöhnlich der Brah- 2
mane Soma mit dem Brahmanen Somadatta Würfel. Und 3
eines Tages hatte Somadatta den [andern] Brahmanen im
Würfelspiel besiegt, hatte ihm das Obergewand und den Siegel-
ring abgenommen und sagte, nach seinem Hause sich auf-
machend, zu dem Brahmanen Soma: „Komm, laß uns nach

4 Hause gehen“. Darauf sagte Soma: „Lieber, ich kann nicht
mit einem Gewand nur bekleidet mitten auf die Straße hinab-
5 bleiben als fortzugehen.“ Obwohl nun Somadatta mit den
Worten: „Wenn dem so ist, Lieber, so nimm dieses Ober-
gewand“, es ihm gab und hinzufügte: „Jetzt, Lieber, komm“,
6 ging er nicht. Wiederum von jenem befragt: „Warum gehst
du nicht?“ erwiderte er: „Lieber, wenn meine Frau und meine
Kinder den Siegelring nicht an meiner Hand sehen, so fangen
7 sie Streit mit mir an.“ Dann nahm er mit den Worten:
„Wenn es unter diesen Umständen dir möglich ist, so gib ihn
mir“, auch den Siegelring, den [der andere] ihm gab, und
8 ging nach Hause. Und sie blieben bei alledem Freunde.
9 Später einmal nahmen die Leute den Brahmanen Soma-
datta fest mit dem Vorwurf: „Dieser hat Ehebruch getrieben“,
10 und führten ihn vor den König. Wie der König seine voll-
kommene Schönheit sah, entließ er ihn, ohne den Königsbefehl
zu geben, mit der Mahnung: „Tue das nicht wieder, mein
11 Lieber.“ Nachdem der König ihn dreimal unter Verwarnung
freigelassen hatte, gab er das vierte Mal den Befehl: „Wohlan,
12 führet diesen zum Richtplatz und tötet ihn.“ So können
solche, die an schlechtem Tun Gefallen finden, auch wenn man
sie auf alle mögliche Weise ermahnt, nicht davon abgebracht
werden. Denn so heißt es:

- I Hunde, Schakale, Krähen und schwarze Fliegen, die
hängen am Aas; es ist nicht möglich, sie zu verscheuchen.
II Ebenso ist den Leuten nicht zu wehren, die am Töten
lebender Wesen, am Weib eines andern, an der Surā, an
Lüge, an Diebstahl hängen.

13 Darauf banden ihn die Leute des Königs und gingen weg.
14 Als der Brahmane Soma sah, wie Somadatta so weggeführt
wurde, ging er bebenden Herzens zu den Leuten des Königs
und sagte: „Tötet ihn nicht sofort, Freunde, bevor ich den
König verständigt haben werde“; begab sich zum Könige und
sprach unter ehrfurchtsvoller Begrüßung: „Majestät, ich will

mein Leben für den Brahmanen Somadatta geben, laßt ihn frei; wenn ihr töten wollt, so tötet mich“; der König blieb stumm. Die Leute des Königs ließen Somadatta frei, führten den Brahmanen Soma zum Richtplatz und töteten ihn. O! die Dankbarkeit eines Dankbaren! Und es heißt hier:

Es gibt Leute, die geringfügiger, ihnen erwiesener Wohltat gedenkend, ihr Leben dahin geben wie Soma für Somadatta das seinige. III

Er wurde infolge der Hingabe seines Lebens in der Götterwelt wiedergeboren und wohnte in einem goldenen Palaste, von tausend göttlichen Nymphen umgeben, himmlisches Glück genießend. Währenddem gab der Brahmane Somadatta in dem Gedanken: „Dieser (Soma) hat mich, der ich schon dem Tode verfallen war, befreit“, um seinetwillen Almosen und übertrug ihm den Lohn dafür. Als bald wurde seine (des Soma) göttliche Herrlichkeit und seine göttliche Macht noch größer. 17 18 19

Darauf überblickte der zum Gott gewordene Soma seine göttliche Herrlichkeit und erkannte, daß er sein Leben für den Freund hingegeben habe. Wie er das erkannt hatte, legte er seine Erscheinungsform ab, begab sich in Jünglingsgestalt zu dem Brahmanen Somadatta, begrüßte ihn, offenbarte ihm, daß er in der Götterwelt wiedergeboren sei, nahm ihn mit sich, führte ihn durch eigene Macht in die Götterwelt, verlieh ihm mit den Worten: „Genieße das Glück nach Belieben“, sieben Tage lang göttliche Herrlichkeit, führte ihn am siebenten Tage zurück und setzte ihn gerade in seinem Hause nieder. Nun aber ist für einen, der himmlisches Glück genossen hat, irdisches Glück schal. Deshalb wurde er (Somadatta) in der Erinnerung an sein himmlisches Glück mager, kraftlos und ganz bleich. Wie nun eines Tages der Gott, sich nach ihm umschauend, ihn so unglücklich geworden sah, gab er ihm in der Erkenntnis: „Es ist unmöglich, daß ein Mensch himmlisches Glück genieße“, einen jedes gewünschte Glück gewährenden Wunschedelstein und machte auch seine Gattin vermöge seiner eigenen Macht wohlgestaltet, mit Liebreiz und 20 21 22 23 24

25 Anmut begabt und mit Schönheit ausgestattet, die über die menschlicher Weiber hinausging. Später wurden die beiden Gatten, die mit offenkundig sichtbarer Glücksfülle ausgestattet waren, nachdem sie Almosen gespendet und die Moralgebote gewahrt hatten, gerade bei dem Gotte, ihrem Freunde, wiedergeboren.

IV „Gute Menschen geben sogar ihr Leben, erfreut über einen niedrigstehenden Wohltäter“, in dieser Erwägung werdet nicht zu Verrätern an einem Wohltäter; seid immerdar preisenswert für gute Menschen.

Geschichte 10 von dem Freunde, der sein Leben aufgeopfert hat.

Abschnitt 2: König Nandi.

Anmerkungen.

1, 5. Zu *sapadāna* vgl. JPTS. 1909, S. 72. Vgl. ferner Hoernle, JRAS. 1912, S. 736 ff.; Johansson, Monde Oriental 1907–8, S. 95. Das Mahāvastu hat *sāvadāna* (z. B. I, 301⁹), wozu Senart, Mv. I, S. 595 zu vergleichen ist. Wir halten *supadāna*, ähnlich wie Johansson vermutungsweise tut, für eine Ableitung des adverbialen Ausdrucks *sapadā*, den wir aber = skr. *svapadā* fassen, und in dem wir das Gegenstück zu *sahatthā* sehen. Der Gläubige gibt das Almosen „mit eigener Hand“, der Bhikkhu kommt *sapadā*, um es entgegen zu nehmen. In Vers VI haben wir einfach „auf dem Bettelgang“ übersetzt.

1, 5. *paricariyamāno* scheint in der Weise des sonst üblichen *caramāno* verwendet zu sein. Eine Änderung der Schreibung von K wagen wir nicht: *paricariyamāno*, das als Denominativbildung zu *paricariyā* gefaßt werden kann, ist die lectio difficilior, der gegenüber *caramāno* in C wie eine Anpassung an die geläufige Ausdrucksweise erscheint. An *paricāriyamāno* „der sich aufwarten, sich bedienen läßt“ darf kaum gedacht werden, weil es den J. *piṇḍena* erfordern würde. Vgl. *turiyehi paricāriyamāno* Vin. I, 15⁴; *pañcahi kāmagaṇehi . . -mānassa* D. II, 325⁹.

1, V. I. Der Gebrauch von *katvā* in *nimmalam katvā* erinnert schon an den von sgh. *koṭa* zur Bildung von Adverbien. So *miyuru-koṭa*, *Sela-lihiṇi-sandesa* 44.

1, 11. *yam nūnāham* mit folg. Fut. auch JāCo. I, 255⁴.

1, 15 ff. Vgl. Petavatthu-Commentary ed. Hardy, S. 73 ff.

1, 16. *anuvāta* „Saum (am mönchischen Gewande)“ Vin. I, 254³², II, 177⁸, IV, 121¹⁰. Vgl. H. Kern, Toevoegselen op 't Woordenboek van Childers I, 83 (Verhand. Akad. van Wetensch. te Amsterdam XVI, 4). Es ist sgh. *nuvā*.

1, 23. *tassa satta bhātaro ahesum* ist ungenaue Ausdrucksweise. Es waren zusammen sieben Brüder. $\frac{1}{2}$

1, 34. Der Sinn ist: das Haus, in dem wir alle geboren sind, muß dir entsprechen, d. h. du mußt mit dem zufrieden sein, was du überkommen hast. — Nach C wäre zu übersetzen: „in einem wie beschaffenen Hause wir geboren sind, d. h. in einem Hause wie dem unsrigen, gibt es kein Verdienst usw.“

1, 37. Das doppelte *vanditvā* stört. In C fehlen die Worte *aham gacchāmīti vanditvā*; es ist uns aber fraglich, ob dies auf handschriftl. Autorität beruht oder nur Verbesserungsversuch des Herausgebers ist.

1, 39. Der Titel *senagutta* (ohne *mahā-*, gegen JPTS. 1909, S. 221) findet sich auch JāCo. VI, 494⁴.

1, 52. *maṅgala-* in *rañño maṅgaluyyānam* haben wir nicht übersetzt, um die Tautologie zu vermeiden. Mit *maṅgala-* wird namentlich alles bezeichnet, was dem Gebrauche des Königs vorbehalten ist. — Zu dem ff. vgl. JāCo. III, 238 ff., sowie JāCo. VI, 39³ ff.

1, 102. Der Bhaddakapilānī werden die Verse Therīgāthā 63—66 zugeschrieben. Vgl. Th2Co., S. 67 ff.

1, V. XVII. *cintāmanim*, *kappatarum*, *sāram* sind Nom. Sg. n. Solche Vernachlässigung des Genusunterschieds ist in der Rasav. nicht selten, z. B. *vipākam* in 3, 28; *sakkārāni* (st. *sakkāre*) 3, 29; *mittadhammam* 6, V. IX; *bhāvanam* in 3, V. X; *guṇam* in 9, V. VI. In allen diesen Fällen tritt das Neutr. an Stelle des Masc., bzw. Fem. Wie willkürlich überhaupt das Genus gehandhabt wird, zeigen Beispiele wie *ayam mama vatthadānam* in 2, 6, oder *rūpavantam yasavaṇṇavantam*, auf *bhariyam* bezogen, in 10, 24.

2, V. VII. Das Bild von dem *khetta* „Feld“ ist im Deutschen kaum wiederzugeben. Die Mönche werden gerne als *puññakkhetta* bezeichnet, weil die ihnen erwiesenen Wohltaten Frucht tragen, wie ein Acker mit gutem Boden: D. II, 94⁵; M. I, 446³¹; S. I, 220²⁸, IV, 273¹; A. III, 158²³; Dpvs. 11, 35.

3, 3. *āṇācakkavattī* steht in deutlichem Gegensatz zu *dhammacakkavattī*.

3, 6. S. 48³¹ lies Candabhāgā statt -ga.

3, 12. *makaradattī* scheint eine Haartracht, wie Zopf, Knoten oder dgl., zu bezeichnen. Die sgh. Bearbeitung des *Saddhammālaṅkāra*

hat einfach *hisa-kē gotā piṭa helā* „das Haar flechtend und auf den Rücken fallen lassend“.

3, 22. *mahājanam passantam eva* ist Acc. abs.

3, 26. *bala* ist ganz im Sinne von *phala* gebraucht.

4, 4. *asītihatthe* gehört zu dem ersten Glied *velu* in *velagge*. Vgl. *kuttavālehi vaḷavārathehi* D. I, 105⁹; vielleicht auch *sabbasetena vaḷabhīrathena* M. I, 175¹⁶.

4, V. VIII. *sādaravasena* ist in *sā ād-* zu trennen; *sā* bezieht sich auf *kumārikā*.

5, V. I. *dahati* „brennt“ mit *d* statt *ḍ*, offenbar im Anschluß an das Skr. um es von dem *ḍahati* „beißt“ der folgenden Strophe zu trennen. Dieses selbst steht für *ḍasati* in Anlehnung an sgh. *ḍahanu*.

5, V. II. *kupito v' assa* ist konditionaler Vordersatz im Opt. ohne Konjunktion. Vgl. M. II, 245²¹ usw.

6, 1. Um die im Original ziemlich unübersichtliche Verteilung von Rede und Gegenrede klarer zu machen, haben wir in der Übersetzung zwischen A als dem zuerst und B als dem später herbeigekommenen Manne geschieden. B ist der eigentliche Held der Geschichte.

7, V. VI. Auffallend ist *khudāsamo* statt des zu erwartenden *khudāsamam*. Es ist anscheinend persönlich gedacht.

7, 34. *Maṅgalasutta* = Suttanipāta, Cūlavagga 4 (S. 46 der Ausgabe von Andersen-Smith). Die Strophe ist = Str. 2 des Sutta (Nr. 259 im Sn.).

9, V. XI. Wegen der Bedeutung „das Gute“ für *dhamma* müssen wir auf unsere später erscheinende Arbeit über den *dhamma*-Begriff verweisen.

10, 2. *dūta* für *jūta* in Anlehnung an sgh. *dū*. Ebenso *dūta* im Hatthivanagalavihārav. 4, 5.

10, 12. Statt *ovadantā* erwartet man *ovaditā* oder *ovadiyantā* oder aber *ovadantehi*. Zur pass. Bedeutung des Inf. bei *sakkā* vgl. M. III, 172⁸; JāCo. I, 465⁸; Mhvs. 32, 69.

10, 15. *tunhī ahoṣi*: Zeichen der Zustimmung. Auch der Buddha und seine Jünger geben, wie Könige, durch Stillschweigen ihre Zustimmung zu erkennen.